Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 100.

Nr. 557

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 11. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Das Tabaksteuer-Projekt.

Unter den Steuerprojekten, welche jetzt in Frankfurt auf der Finanzminister-Konferenz erwogen werden, tritt die Tabakfabrikatsteuer immer mehr in den Vordergrund. Da man einmal entschlossen ist, an der Liebesgabe für die Branntweinbrenner vorüberzugehen, bleibt unseren Steuerkünstlern schließlich keine andere Wahl, als den Tabak bluten zu lassen, weil sich sonst kein Steuerobjekt findet, aus welchem sich eine erhebliche Anzahl von Millionen für die weitausschauenden Reformpläne des Herrn Miquel herausschlagen ließen. Die Absicht ist, die bestehende Gewichtssteuer für den im Inlande gebauten Tabak ganz zu beseitigen und dementsprechend auch den Zoll auf ausländischen Tabak herabzusetzen. Zu der letzteren Maßregel ist man genöthigt, weil sich andernfalls die Steuerfreiheit für den deutschen Tabakbau als ein sehr bedenkliches Geschenk herausstellen dürfte. Heute trägt der inländische Tabak eine Steuer von 45 M., während das ausländische Produkt mit einem Zoll von 85 M. belastet ist. Diese bedeutende Bevorzugung des einheimischen Tabaks hat sich schon vielfach als ein starker Anreiz erwiesen, die Tabakkultur in Deutschland über diejenigen Grenzen hinaus, welche ihr durch Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse gezogen sind, auszudehnen. Schon unter dem bestehenden System werden anerkanntermaßen vielfach Grundstücke zu Tabakpflanzungen verwendet, welche dazu im Grunde sehr wenig geeignet sind. Das würde sich in außerordentlichem Maße steigern und zu einer ganz ungesunden Entwickelung unseres Tabakbaues führen, wenn man den letzteren steuerfrei machen und ihm gleichzeitig durch Aufrechterhaltung des hohen Eingangszolls die Konkurrenz des ausländischen Tabaks fernhalten wollte. Das Kraut, welches dann den Markt beherrschen würde, dürfte für Gaumen und Nase nichts weniger als ein Genuß sein.

In dieser Beziehung wird übrigens schon die bloße stärkere Besteuerung des Tabaks, welche doch das Ziel der neuen Besteuerungsform ist, recht unerfreuliche Folgen haben; denn je höher der Preis des Produkts steigt, um so mehr wird sich der Verbrauch den geringeren Sorten zuwenden. Diese Folge wird um so sicherer eintreffen, wenn die neue Fabrikatsteuer, wie es die Absicht ist, nach dem Werthe erhoben werden soll. Der Gedanke einer solchen Abstufung der Steuersätze, durch welche die ärmeren Klassen der Raucher weniger, diejenigen aber, welche sich den Genuß einer feinen Cigarre gestatten können, stärker belastet werden, hat im Prinzip sehr viel für sich. Die Frage ist nur, ob sie auch in der Praxis durchführbar ist; ehe wir wissen, wie Herr Miquel sich die Erhebung der Werthsteuer denkt, haben wir daran starke Zweifel. Wir stützen uns dabei auf die Ergebnisse der Enquetekommission von 1878, welche eine steuerliche Belastung des Tabaks nach dem Werthe als zu schwierig befunden hat. Schon die Durchführung einer Fabrikatsteuer wird sich als ganz außerordentlich schwierig herausstellen. Man beruft sich dabei auf den Vorgang der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Aber die amerikanischen Verhältnisse lassen sich mit den unseren durchaus nicht vergleichen. Dort ist diese Besteuerungsform erträglich, weil sie ganz außerordentlich lax gehandhabt wird, so daß ein großer Theil der Fabrikate sich der Steuer völlig entzieht. Während in Deutschland sich aus den Tabellen über die Gewichtssteuer-Eingänge der Ertrag eines mit Tabak bepflanzten Hektars auf 29 bis 45 Centner stellt, ergeben die Anschreibungen der nordamerikanischen Steuerämter nur einen Betrag von 12¾ bis 19 Centner. Eine solche Differenz läßt sich nur aus den sehr umfangreichen Defraudationen erklären, welche erwiesenermaßen bei dieser Steuer in den Vereinigten Staaten an der Tagesordnung sind. Bei uns dagegen würde eine Tabakfabrikatsteuer, zumal wenn sie nach dem Werthe erhoben werden soll, durch die damit verbundenen fiskalischen Scheerereien sehr bald als unleidlich empfunden werden. Aber als wenn es an all diesen Schwierigkeiten noch nicht genug wäre, soll Herr Miquel trotz aller entgegenlautenden Nachrichten überdies auch noch beabsichtigen, die Tabaksteuer beweglich zu machen. Wenn die Reichseinnahmen nicht genügen, so sollen nach seinem Plane vorübergehend Zuschläge auf gewisse Verbrauchssteuern gelegt werden und hierfür soll die Tabakfabrikatsteuer in erster Linie ins Auge gefaßt sein.

Wir wollen für heute auf den Gedanken einer solchen Quotisirung, die nur nach oben, nicht aber nach unten Platz greifen soll, (etwaige Ueberschüsse der Reichseinnahmen sollen angeblich in einen Reservefonds gesammelt werden!), nicht näher eingehen. Uns interessirt zunächst nur die Gestalt, welche der Tabaksteuer zugedacht ist und da müssen wir sagen, daß sie uns als bewegliche Steuer nur noch unwahrscheinlicher und unsympathischer erscheint. Eine solche Steuer würde mit so unendlich vielen Belästigungen für den Verkehr verbunden sein, daß sie auf die Dauer nicht ertragen werden würde. Wir vermögen an den Ernst der offiziösen Andeutungen daher nur zu glauben, wenn die neue Fabrikatsteuer bestimmt sein sollte, dem Monopol den Weg zu bahnen. Sollte das vielleicht heute auch „das letzte Ideal" des Herrn Miquel sein?

Deutschland.

Berlin, 10. Aug. Der Zwiespalt im Centrum, der auch in der sommerlichen Stille bald in Schlesien, bald in Westfalen sich erneuert, droht seinen Schatten auch auf die diesjährige allgemeine Katholikenversammlung zu werfen. Auf einer Heerschau — und als solche sind die Katholikentage der letzten Jahrzehnte mit Recht bezeichnet worden — Schaaren, die miteinander in Streit liegen, zu vereinigen, ist nicht möglich; der schwächere Theil, der Huene-Schorlemersche, wird es zumal nach der Behandlung, die er in einem Theil der Centrumspresse erfahren hat, sicherlich vorziehen, von der großen Parade fernzubleiben, der stärkere aber wird sich hüten, mit einer Einheit zu prunken, die auch äußerlich nicht mehr vorhanden ist. Der Ruf einzelner klerikaler Organe, es gelte jetzt das Ganze zu sammeln und dazu biete die bevorstehende Katholikenversammlung in Würzburg die beste Gelegenheit, wo weder über Militär- und Steuerfragen, noch über das Maß von Vertrauen, das die jetzige Regierung verdiene, verhandelt werde, wird schwerlich allgemeines Gehör finden, denn wenn schon im Allgemeinen die Gegensätze nach Ausdruck streben, so erst recht solche, die innerhalb einer Gemeinschaft sich herausgebildet haben und bereits kämpfend vor aller Welt Augen in die Erscheinung getreten sind. Es mag ja wahr sein, daß auf den Katholikentagen eigentliche Politik nicht getrieben wird, aber den politischen Charakter haben die großen Herbstparaden der „ecclesia militans" nie verleugnet und werden es auch in Zukunft nicht können, da die meisten Fragen, die dort behandelt werden, mehr oder weniger unter der Einwirkung politischer Strömungen stehen. Und waren und sind nicht die Wortführer auf allen Katholikentagen die Führer und leitenden Geister des Centrums — also einer politischen Partei — die Windthorst, Reichensperger, Bachem, Moufang, Mallinckrodt, Schorlemer, Lieber u. s. w.? Es wird deshalb, nachdem einmal der Zwiespalt offen zu Tage getreten ist und sich nach dem Eingeständniß der „Köln. Volksztg." in seinen Nachwirkungen störender geltend macht, als es für die politische Stellung der Katholiken erwünscht ist, zu einem „Sammeln des Ganzen" vorerst noch nicht und auch schwerlich früher kommen, als bis jene Nachwirkungen überwunden sein werden. Daran werden, meint die „Frkf. Ztg.", auch die schönsten Einheits- und Eintrachtsbeschlüsse der Würzburger Versammlung nichts ändern; der Geist, der dort über den Wassern schweben wird, kann kein anderer sein als der Liebersche und diesem das Werk einer Konkordienformel zutrauen zu wollen, würde eitel Ironie sein.

— Die Unmöglichkeit das Duell zu beseitigen ist oft von seinen Vertheidigern hervorgehoben. Immer, hieß es, werde es Fälle geben, wo die verletzte Ehre keine Genugthuung auf dem Rechtswege finden könne, sondern sie trotz der Staatsgesetze und Verbote selbst suchen müsse. Jetzt schreibt die Hauptvertreterin des Duells, das Organ der Junker und Mucker, die „Kreuzztg.", bezüglich des belgischen Duellgesetzes: „Thatsächlich ist damit jedes Duell in Belgien fortan unmöglich, weil Niemand sich dazu hergeben wird, durch eine Zeugenschaft bei einem Zweikampf mehrere Jahre Zuchthaus zu riskiren." Es wäre ein Leichtes, bemerkt dazu der „Vorw.", das Duellunwesen, das so vieler Ehrlosigkeit als Maske dienen muß, zu beseitigen, wenn nur der Wille dazu vorhanden wäre.

— Im Monat Juli sind in den deutschen Münzstätten an Reichsmünzen zur Ausprägung gelangt: an Goldmünzen für 1 452 820 Mk. Kronen und zwar sämmtlich auf Privatrechnuug, an Silbermünzen für 301 144 Mk. Fünfmarkstücke, für 1 688 792 Mk. Zweimarkstücke, für 399 085 Mk. Einmarkstücke, an Nickelmünzen für 158 544,10 Mk. Zehnpfennigstücke, für 60 019,20 Mk. Fünfpfennigstücke und an Kupfermünzen für 15 654,70 Mk. Einpfennigstücke.

— Die Verringerung des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft durch Amortisation von Aktien aus dem Gewinn hat für die Veranlagung zur Einkommensteuer zur Folge, daß der amortisirte Theil des Grundkapitals bei Berechnung des der Aktiengesellschaft zu Gute kommenden Abzugs von 3½ Prozent ausscheidet. Der im Einkommensteuergesetze gestattete Abzug ist nur für eingezahltes, also thatsächlich vorhandenes und arbeitendes Aktienkapital zu machen. Sofern in dem Statut einer Aktiengesellschaft die Amortisation der Aktien in der Weise vorgesehen ist, daß sie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ausgeloost und baar heimgezahlt werden, dem Inhaber aber ein Genußschein zu gleicher Höhe mit der Bestimmung ertheilt wird, daß bei Auflösung der Gesellschaft vor Amortisation sämmtlicher Aktien die Genußschein Inhaber sich den bereits zurückempfangenen Kapitalbetrag in Anrechnung bringen müssen, und daß sie nur mit den Aktionären an Superdividenden theilnehmen, so haben diese Genußschein-Inhaber nicht mehr eine Kapitaleinlage in dem Unternehmen, mit welcher sie gleich den Aktionären für die Gesellschaftsschulden verhaftet sind. Diese Genußscheine stellen hiernach von den Aktien wesentlich verschiedene Betheiligung an der Gesellschaft dar und sind jedenfalls keine eingezahlten Aktien mehr; der durch die Genußscheine repräsentirte amortisirte Theil des Grundkapitals scheidet, nach Entscheidung des Steuersenats des Oberverwaltungsgerichts, mithin bei Berechnung des der Gesellschaft zu gute kommenden Abzugs von 3½ Prozent aus.

— Gegen den in Zürich wohnenden vormaligen k. württ. Hauptmann z. D. Edmund Miller von Riedlingen, der in der Welfenfondsquittungs-Geschichte eine so seltsame Rolle spielte, ist wegen Majestätsbeleidigung die Untersuchungshaft verhängt. Das Landgericht Ravensburg ersucht in einem Steckbrief um dessen Festnahme und Einlieferung. Von Miller wird folgende Beschreibung gegeben: Alter 38 Jahre, mittlere Größe, starke Figur, blasses, aufgedunsenes Gesicht, unsicherer Blick, röthlich-blonder kleiner Schnurrbart, ebensolche Haare, trägt meist ein Augenglas.

— Wie die „Kreuzztg." hört, sollen in Folge des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke auch zwei oder drei neue Stellen von Militärpfarrern eingerichtet werden. Da die Formationen durch das Gesetz nicht vermehrt werden, so ist, meint die „Voss. Ztg.", eine Nothwendigkeit für diese Stellen schwer einzusehen.

— In dem Entwurf eines einheitlichen Wasserrechts haben nach den „Berl. Pol. Nachr." folgende Gesichtspunkte Berücksichtigung gefunden: Gewährung des Zu- und Ableitungsrechtes, sowie des Rechtes zur Mitbenutzung vorhandener Stauanlagen für solche wirthschaftlich nützliche Unternehmungen, welche andernfalls nicht ausgeführt werden können unter Entschädigung der sonst Berechtigten; Regelung der Wassernutzung in solchen Fällen, in denen die vorhandene Wassermenge für die in Frage kommenden Nutzungsarten nicht voll ausreicht; Gewährung des Rechts, kostenfreie Verbesserung von Betriebseinrichtungen behufs Nutzbarmachung des für den Betrieb nicht erforderlichen Wassers zu erlangen; Verleihung eines gegen öffentliche oder privatrechtliche Eingriffe geschützten Rechtes zu bestimmten Verwendungen und Benutzungen der Gewässer für wirthschaftlich nützliche und auf einen festen Plan beruhende Unternehmungen; zur Wahrnehmung dieser Funktionen einheitliche Organisation der Behörden der Wasserwirthschaft in der Art, daß alle Zweige und alle Seiten der Wasserwirthschaft gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen.

— In einer am Dienstag in Berlin abgehaltenen, zahlreich besuchten Volksversammlung setzte Ahlwardt seine Angriffe gegen Stöcker und die Konservativen fort. Er konstatirte zunächst, daß die ursprünglich zwischen ihm und den konservativen Führern getroffene Vereinbarung, wonach die Antisemiten in den konservativen Wahlkreisen nur Zählkandidaturen aufstellen und dafür deren Unterstützung gegen die Liberalen und die Sozialdemokratie erhalten sollten, von den Konservativen gebrochen und speziell in Arnswalde gegen ihn in schamlosester Weise gehetzt worden sei. Er charakterisirte darauf in üblicher Weise die Junker als verkappte Juden und ging dann gegen diese los. Er verlas eine lange Liste, wonach die Juden als Bankiers dem deutschen Volke 780 Millionen bei den Anleihen gestohlen hätten (Große Erregung) und präzisirte darauf unter hellem Jubel seinen gläubigen Zuhörern seine Forderungen dahin, alle großen staatsgefährlichen Vermögen zu sequestriren, die Juden-Emanzipation aufzuheben und alle Schuldforderungen der Juden als nicht rechtsverbindlich anzusehen. Einen Anarchisten, der gegen die Einseitigkeit der antisemitischen Hetze sprach und darob heftig angegriffen wurde, nahm Ahlwardt in Schutz. Die Anarchisten seien nicht schlecht, nur irregeleitet.

* **Aus der Niederlausitz,** 8. Aug. Interessante Nachweisungen über den Untergang der Handweberei erbringt der diesmalige Jahresbericht der Handelskammer zu Sorau. In den letzten fünf Jahren hat in und um Sorau die Zahl der Handwebestühle um rund 1500 abgenommen. Die Erscheinung, welche sowohl im sächsischen Erzgebirge wie in den schlesischen Webergegenden beobachtet worden ist, wiederholte sich auch hier: die Arbeit auf Handwebestühlen war so überaus unlohnend geworden, daß es den armen Leuten nicht länger möglich wurde, sich noch so dürftig zu ernähren; sie gaben daher ihre „goldene Selbstständigkeit" auf, und wandten sich entweder anderer Beschäftigung zu oder suchten Arbeit in mechanischen Webereien. Nicht mehr lange wird es dauern und die Handweberei ist ganz eingegangen.

* **Erfurt,** 9. Aug. Der hiesige Bürgermeister Lange, der Verfasser des famosen Hundebriefes, soll nach einem mit Bestimmtheit auftretenden Gerücht amtsmüde sein. Ob die Hundegeschichte dem — gegen Ober-Regierungsräthe — höflichen Herrn den Gedanken des Rücktritts nahegelegt, wissen wir (schreibt man dem „Vorwärts") nicht. Wie übrigens die nationalliberale „Thüring. Ztg." mittheilt, beabsichtigen viele Bürger auf Grund des § 346 R.-St.-G.-B. (Ein Beamter .... wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft, wenn er in der Absicht, jemand der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterläßt u. s. w.) gegen Herrn Lange vorzugehen und die Administration der „Thüring. Ztg." will sich dem anschließen. An der Zeit wäre es jedenfalls, daß die Staatsanwaltschaft sich der Sache annähme.

* **Straßburg i. E.,** 9. Aug. Nach hierher gelangten Nachrichten scheint festzustehen, daß der Kaiser am 10. September hier eintreffen, bis zum 14. Oktober verweilen und über das 14. und 15. Armeekorps die Kaiserparade abhalten werde. Darauf manövriren die beiden Armeekorps gegeneinander bei Straßburg und Kehl. Bei diesen Manövern wird eine Brücke über den Rhein geschlagen werden.

* **Aus Württemberg,** 8. Aug., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die Nothstandskommission hat fünf Klassen von Bezirken aufgestellt: schlecht heißen die, welche höchstens 20 Prozent einer Durchschnittsernte an Futter haben; gering die, welche

bis 40 Prozent, mittel die, welche bis 60 Prozent, gut die, welche bis 80 Prozent, sehr gut endlich die, welche bis 100 Prozent geerntet haben. In die letzte Klasse gehören nur ein paar Oberämter im Allgäu, Wangen und Leutkirch; der Donaukreis im Ganzen hat aber doch noch mittlere Ergebnisse. Alle andern drei Kreise aber fallen in die Rubrik gering oder gar schlecht, namentlich die schwäbische Alb und die zum fränkischen Jura gehörigen Hochflächen sind trostlos daran und bedürfen aller Umsicht, Sparsamkeit und Thatkraft, um sich nothdürftig durch den Winter zu bringen. Man hat überall die Aecker mit Futterpflanzen zu bestellen angefangen; durchschnittlich werden 30 Prozent der Aecker in dieser Weise herangezogen, in manchen Oberämtern sogar 60 Prozent. Für Futtermittel verschiedener Art und Ersatz dafür hat die Kommission bis jetzt etwa 1 Million Mark ausgegeben.

Dresden, 8. Aug. Die sächsische Regierung hat ein Urtheil der Handels- und Gewerbekammern darüber eingeholt, ob es wünschenswerth sei, den reichsangehörigen Konsuln nichtdeutscher Staaten die Wählbarkeit zu den Handels- und Gewerbekammern ausdrücklich gesetzlich zu versagen. Mehrere sächsische Kammern sprechen sich für die Versagung der Wählbarkeit aus, die Dresdener Handelskammer erklärte sich jedoch, wie die „Köln. Ztg." meldet, mit Entschiedenheit gegen eine derartige Bestimmung. Sie betonte, daß allerdings Fälle nicht gerade unmöglich seien, in denen die Pflicht gegen das Vaterland mit der gegen den vertretenen Staat schwer vereinbar erscheinen, thatsächlich seien jedoch der Kammer derartige Fälle noch nicht vorgekommen; im Gegentheil könne sie bei den ihr als Mitglieder angehörigen Konsuln fremder Staaten vollste Unparteilichkeit und gewissenhafteste Pflichterfüllung feststellen. Die Kammer hat die Regierung darauf hingewiesen, daß zwei reichsangehörige Konsuln fremder Staaten durch das Vertrauen des Königs selbst in die Erste Ständekammer berufen wurden. Wenn die sächsische Regierung die Absicht hatte, die Wählbarkeit der reichsangehörigen Konsuln fremder Staaten zu den Handelskammern zu beschränken, so scheint es doch, daß diese Absicht jetzt aufgegeben ist.

Frankreich.

* Betreffs der neuen Enthüllungen über die Panama-Affaire ist eine Aufklärung noch immer nicht erfolgt. Charles de Lesseps sagte einem Besucher im Gefängnißspitale, daß er Artons Bestechungsliste für erfunden halte. Arton habe das Reinach entlockte Geld einfach für sich behalten. Die Blätter fordern eine vollständige Aufklärung bezüglich der in Dupas' Schrift erhobenen Beschuldigungen. — Zur Erklärung von Dupas' Verhalten besagt eine offiziöse Note, daß Dupas, welcher neben anderen Beamten zur Jagd hinter dem flüchtigen Arton verwendet worden war, gehofft hatte, als Belohnung die sehr einträgliche Steuereinnehmerstelle zu Brunoy oder die Generaldirektion der Gefängnisse zu erhalten. Da seine Eigenschaften ihn nicht für diese Posten befähigten, wurden seine Gesuche zweimal abgeschlagen. Als er dann Drohungen verlauten ließ, hielt der Ministerpräsident Dupuy es nicht für angebracht, ihn zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches aufzufordern, dieses wurde vielmehr am 28. Juli bewilligt. Ein Ministerrath wird darüber entscheiden, ob Dupas gerichtlich zu verfolgen ist.

Die französische Regierung veranstaltet eine strenge Untersuchung über die zwölfstündige Verzögerung, die eine das offizielle Ultimatum enthaltende Depesche auf dem Wege von Paris nach Bangkok in Marseille erfahren hat. Es verlautet, daß die Absetzung mehrerer Telegraphenbeamten bevorstehe.

Zur Ergänzung der Enthüllungen, die der ehemalige französische Polizeibeamte Dupas in seiner Broschüre über seine Thätigkeit zur Verfolgung Artons in Pest macht, theilt der „Pester Lloyd" Folgendes über die Mitwirkung der Pester Polizei in dieser Affaire mit:

Thatsache ist, wie Dupas angiebt, daß er von dem Pester General-Konsul Mr. Delabarre dem Ober-Stadthauptmann Dr. Selley ein Schreiben überbrachte, worin Letzterer ersucht wird, dem Herrn Eugène Dupas, Secrétaire du Directeur de la Sûreté Générale au Ministère de l'Intérieur, in seinen Recherchen nach einer steckbrieflich verfolgten Persönlichkeit an die Hand zu gehen. In Gesellschaft Dupas' befand sich der berühmte französische Detective Soudais. Ober-Stadthauptmann Dr. Selley betraute den Stadthauptmann Dr. Scheff damit, dem Genannten alle wünschenswerthen Aufklärungen zu ertheilen. Dupas und Soudais hielten sich längere Zeit in Pest unter den Namen Emil Degard und Leo Pigell auf. Bemerkenswerth ist es, daß anfangs Dupas die hiesige Polizei selbst dadurch irrezuführen suchte, indem er vorgab, nach einem Ingenieur zu recherchiren. Indeß hat es aber Dr. Scheff alsbald herausbekommen, daß das wirkliche Ziel der Verfolgung Arton sei, welcher mit dem Lohndiener des Hotels „Königin von England", Kürschner, in stetem Briefwechsel stand und durch dessen Vermittlung die in Pest weilende Geliebte Artons, Fräulein Lilli Mers, recte Mosé, von Arton regelmäßige Geldunterstützungen erhielt. Der Pester Polizei gelang es auch, die Spur Artons aufzufinden; allein Dupas säumte mit der Verfolgung, so daß Arton aus Jassy, woselbst seine Verhaftung leicht hätte bewerkstelligt werden können, vor der Ankunft Dupas entwischen konnte. Auch über Artons weitere Reiseroute war Dr. Scheff jederzeit orientirt. Auf Grund aufgefangener Telegramme und Briefe, die unter einer der Polizei bekannten Deckadresse in Budapest eintrafen — Arton gab in diesen Depeschen unter Anderm seine jedesmalige poste-restante-Adresse in den verschiedenen Hauptstädten an, wohin ihm der Pester Lloyd zu senden sei — wurde erhoben, daß Arton über Czernowitz, Lemberg, Wien, Prag, Dresden nach Deutschland entflohen sei. Die Herren Dupas und Soudais waren ihm stets auf der Fährte, kamen aber in jeder Stadt um ein bis zwei Stunden verspätet nach der bereits erfolgten Abreise Artons an. Sie kehrten daher nach Budapest zurück, um hier den abgerissenen Faden der Verfolgung neuerdings festzuknüpfen. In Nürnberg hatten sie nämlich ein von der Hand der jungen Dame herrührendes Schreiben an Arton von der deutschen Polizei saisiren lassen, welches Schreiben bestimmte Vereinbarungen, betreffend eine Zusammenkunft mit Arton, enthielt. Hier in Budapest erst erfuhren die Herren Dupas und Soudais, daß das erwähnte Schreiben mit Wissen der Budapester Polizei von Fräulein Mosé geschrieben worden war. Dupas war es daher selbst, welcher direkt die von der Pester Sicherheitsbehörde als sicher erwartete Zusammenkunft Artons mit seiner Freundin Lilli zu vereiteln gewußt. Die Pester Polizei ist der Ansicht, daß Dupas ein besonderes Interesse daran hatte, mit Arton persönlich zusammenzutreffen. Nach mehreren Anzeichen zu schließen, scheine Dupas hierbei auf eigene Faust und nicht im Auftrage der französischen Regierung gehandelt zu haben.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 9. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde Macartneys neue Klausel zur Homerule-Vorlage nach fast sechsstündiger Verhandlung mit 215 gegen 181 Stimmen verworfen. Im Laufe der Erörterung vertheidigte Schatzkanzler Harcourt die Beibehaltung der irischen Abgeordneten in wirksamer Weise. „Solle Irland," schloß er, „keine Stimme in Fragen über Frieden oder Krieg haben? Nur durch Beibehaltung der irischen Abgeordneten in Westminster könne man Irland zu einem Bestandtheile des brittischen Reiches machen. Irland jeder Stimme in Reichsangelegenheiten zu berauben, sei das Prinzip der unionistischen Partei; das sei ihre Idee von einem einigen Reiche."

Türkei.

* **Konstantinopel,** 8. Aug. Aus Furcht vor den angeblichen revolutionären Bestrebungen der Armenier hat die Pforte in diesem Jahre die Einberufung der armenischen Nationalversammlung verboten. Bekanntlich soll jedes zweite Jahr eine armenische Nationalversammlung einberufen werden, um den Nationalrath zu wählen, der in der armenischen Kirche dieselbe Rolle spielt, wie in der griechischen die Synode. In die Nationalversammlung werden 20 geistliche und 120 weltliche Mitglieder berufen. Von den Laienmitgliedern gehören 80 der Diözese Konstantinopel und die übrigen 40 den von Armeniern bewohnten kleinasiatischen Provinzen an. Diese Versammlung wählt 12 geistliche und 12 Laienmitglieder für den Nationalrath. Letzterer konstituirt sich nach der Wahl in Sektionen, welche sich mit den Angelegenheiten des nationalen Schulwesens, der Justizpflege und der Ehegesetze, der Finanzen, des Klosterwesens, der Stiftungen und öffentlichen Wohlthätigkeit und schließlich mit den Testaments- und Erbschaftssachen beschäftigen. Als Ganzes steht der Nationalrath aber dem Patriarchen als Beirath für alle kirchlichen und nationalen Angelegenheiten zur Seite. Die Rechte bezüglich der Nationalversammlung und des Nationalrathes wurden der armenischen Kirche am 24. Mai (alten Styls) 1860 verliehen. Zum Andenken an die Verleihung dieser sogenannten Konstitution wurde alljährlich in Konstantinopel eine kirchliche Feier, an welche sich ein Nationalfest anschloß, abgehalten. In Folge des Verbotes der Einberufung der Nationalversammlung hat nun der armenisch-gregorianische Patriarch Aschi Kian seine Demission gegeben, weil er mit einem illegalen Nationalrath nicht weiter funktioniren könne.

Griechenland.

* Bei der Eröffnungsfeier des Kanals von Korinth, über welche bereits berichtet wurde, gab der König seiner Freude darüber Ausdruck, daß er der Welt einen neuen Seeweg erschließen könne. Er betonte, daß das Zustandekommen des Werkes ausschließlich französischem Kapital zu verdanken sei, und hob die Bemühungen des Generals Türr, sowie des Präsidenten der Kanalgesellschaft, Herrn Syngros, lobend hervor. Der letztere dankte im Namen der Gesellschaft für die Unterstützung, welche dem Kanalbau seitens der Regierung und des französischen Kapitals zu Theil wurde. Die Fahrt durch den an beiden Ufern mit allen europäischen Flaggen geschmückten Kanal vollzog sich ohne jede Schwierigkeit, ebenso die Rückfahrt. Während der Fahrt fand an Bord der Yacht „Sphakteria" ein Diner statt, welchem die Minister, die Chefs der auswärtigen Missionen und General Türr beigezogen wurden.

Samoa.

* Die Zustände auf Samoa sind jetzt derartig verwickelt und die Wirren haben sich so zugespitzt, daß ein Einschreiten der Vertragsmächte unvermeidlich scheint. Dieser Meinung hat auch der deutsche Vertreter Freiherr von Pilsach, welcher soeben nach Deutschland zurückkehrt, bei einer Unterredung mit dem Sydneyer Berichterstatter der „Westminster Gazette" Ausdruck gegeben. Das genannte Blatt schreibt über die Unterredung:

Pilsach erklärte, die europäischen Kolonisten auf Samoa begünstigten die Annexion der Inseln durch eine der Vertragsmächte. Die Deutschen hätten die größten Interessen auf dem Spiele stehen, weil die Plantagen gänzlich in deutschen Händen wären. Die Wirren seien hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Großmächte Malietoa gegen den mächtigeren Mataafa nicht wirksam unterstützt hätten. Zur Durchführung des Berliner Vertrages mangelten gegenwärtig die nöthigen Mittel. Gleichwohl sei es ein Sturm im Theekessel. Blase ein starker Mann ins Feuer unter dem Theekessel, würde das ganze Ding zu Ende sein. Die Absichten, welche die Mitglieder der Berliner Konvention beseelten, seien nicht, daß die Herrschaft auf Samoa in den Händen der Eingeborenen, die Regierung unter der Leitung des Präsidenten des Munizipalrathes und des Oberrichters ruhen. Dieser Plan sei auf dem Papier geblieben; die Zentrale des Landes liege thatsächlich in den Händen der Samoaner, die erwähnten zwei Beamten wären machtlos. Die Mächte, die Malietoa zum König machten, unterstützten ihn nicht gegen Mataafa, dessen Haltung die Organisation der Regierung Malietoas von vornherein vereitelte. Ein anderer Umstand, welcher den Präsidenten und den Oberrichter verhinderten, Herrscher des Landes zu sein, war, daß die Vertragsmächte die detaillirten Fragen, die in Gemäßheit des Berliner Vertrages an Ort und Stelle von dem Oberrichter hätten gelöst werden sollen, durch ihre Vertreter in Samoa regeln ließen. „Es wird meine Pflicht sein", schloß Pilasch, „den Vertragsmächten Vorstellungen zu machen."

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Der offizielle Bericht über das französische Ersatzgeschäft im Jahre 1892, über welches im deutschen Reichstag und in der deutschen Presse so viel gestritten worden ist, liegt jetzt vor. Danach betrug die Zahl der Gestellungspflichtigen der Altersklasse 1891 277 425 Mann. Davon wurden als unfähig für jeden Dienst 25 884 erklärt, sodaß 251 541 Mann übrig blieben. Es waren dies 20 021 weniger als die Jahresklasse 1890. Von jenen 251 541 Mann wurden durch die Revisionsräthe 124 480 Mann als zur Einstellung für 3 Jahre geeignet erklärt,

---

Gastspiel des Berliner Operetten-Ensemble.

Posen, den 10. August.

„Der Bettelstudent" von Millöcker.

Der heitere Schwank, den Millöcker mit seinem Bettelstudent bietet, hat trotz der vielen Jahre, die an ihm vorübergegangen sind, an belustigender Wirkung nichts eingebüßt. Auch gestern hatte das Publikum an dem glatten und abgerundeten Spiel, mit dem sich sämmtliche Darsteller an der Vorstellung betheiligten, seine volle Freude, und wiederholt gaben sich beifällige und aufmunternde Kundgebungen darüber zu erkennen. Es sind in dem Stück einige Figuren verwerthet, die in ihrer drolligen Eigenart immer die Lacher auf ihrer Seite haben werden, wie z. B. die verarmte, aber adelsstolze Gräfin mit ihren Töchtern, von den Damen Papaczek, Sina und Berg gestern recht effektvoll gespielt, der bombastisch angelegte Oberst Ollendorf, den Herr Schneider vielleicht noch etwas bärbeißiger hätte herauskehren können, das Studentenpaar Janicki und Rymanowicz, das sich bereitwillig zur Durchführung des Narrenspiels hergiebt, in deren Wiedergabe die Herren Jordan und Pohl recht effektvoll mit einander werteiferten. Alle diese Bühnenfiguren mit allem dem, was sich um sie herum im lustigsten Durcheinander gruppirt, sind wohl geeignet, einen lustigen Theaterabend dem, der sich belustigen will, zu bereiten, zumal der Millöckerschen Musik ohne Einschränkung nachgesagt werden darf, daß sie mit dem heiteren Sujet stets gleichen Schritt hält und erst mit dem dritten Akt etwas zu erlahmen scheint. Der dritte Akt ist überhaupt die Achillesferse des Bettelstudenten. Der zweite Akt schließt so glanzvoll in seinem Finale die Szene ab, daß wir bei jedesmaligem Hören die Empfindung hatten, hier hätte Millöcker aufhören sollen. Der dritte Akt mit den beiden unbedeutenden Couplets und mit dem gewaltsam herbeigezogenen politischen Knalleffekt im Finale ist in seiner jetzigen Gestalt nicht im Stande, die Zuschauer auf der Höhe des Interesses zu halten, auf den sie die voraufgehenden Akte gehoben haben. Wir sollten meinen, daß eine geschickte Hand leicht die Lösung der Verwirrung in den zweiten Akt hineinziehen könnte; das Ganze würde dadurch nur gewinnen, zumal das zweite Finale so fest und breit abschließt, daß auch gestern wieder Einige, die diese Operette zum ersten Mal gesehen haben, nach dem zweiten Akte die Sache für beendigt ansahen und den Saal verlassen wollten.

W. B.

---

* **Ueber das neue freie Volkstheater,** von dessen beabsichtigter Errichtung wir telephonisch bereits gemeldet haben, wird uns aus Berlin des Weiteren geschrieben: Ein groß angelegtes künstlerisches Unternehmen, das mit dem öffentlichen Leben zahlreiche und wichtige Berührungspunkte hat, wird in diesem Herbste hier verwirklicht werden. Das Wallnertheater ist von einer Gesellschaft kunstsinniger Volksfreunde gemiethet worden und wird unter dem Namen „Schiller-Theater" eine wahrhaft edle Pflege der dramatischen Kunst auf breitester Grundlage der Theilnahme der empfänglichsten Volksklassen ermöglichen. An der Spitze stehen hervorragende Männer aus der Gesellschaft, der Kunst und der Literatur. Wir nennen aufs Gerathewohl die Namen Spielhagen, Fulda, Sudermann, Frhr. v. Cramm-Burgdorf (Braunschweigischer Bundesraths-Bevollmächtigter), Förster (Direktor der Sternwarte und Vorsitzender des Vereins für ethische Kultur), Jordan (Direktor der Nationalgalerie) ꝛc. Nach dem auch finanziell sorgfältig durchgearbeiteten Plane werden nur etwa 100—150 000 Mark Betriebskapital nöthig sein, die durch wohlhabende und kunstfreundliche Mitbürger zweifellos in der bequemsten und schnellsten Weise werden aufgebracht werden. Dafür sorgt schon die geschickte Auswahl der Unterschriften, mit denen sich der betreffende Aufruf an unsere Mäcene wenden wird. Die Unterstützung der Staats- wie der städtischen Behörden ist in weitgehendem Umfange gesichert, ebenso die Mitgliedschaft einer großen Anzahl von leistungsfähigen Vereinen jeder Richtung, von kaufmännischen, gewerblichen, Beamtenvereinen, von wissenschaftlichen und gemeinnützigen Gesellschaften, sodaß auf eine Mitgliederzahl von mindestens 6000 sogleich gerechnet werden kann. Der theuerste Platz im Theater wird 1 Mark, der billigste 25 Pf. kosten. Es ist selbstverständlich, daß weder politische noch einseitig literarische Tendenzen, noch gar solche religiöser Natur werden verfolgt werden. Dies die Umrisse eines Unternehmens, das, ganz abgesehen von den künstlerischen Fragen die äußerste Beachtung darum verdient, weil es beweist, wie mächtig wieder der Drang nach der Bühne als einer Volksbildungsanstalt geworden ist. Beinahe noch werthvoller aber dünkt uns die Wahrnehmung, daß es für möglich gehalten und mit freudiger Hoffnung unternommen wird, den parallelen Bestrebungen innerhalb der Sozialdemokratie den Rang abzulaufen. Ausgesprochen politisch will auch die sozialistische Freie Volksbühne nicht sein, aber die Parteipolitik schwingt bei ihr deutlich genug mit. Wenn es gelingt, in einem wahrhaft tendenzfreien Volkstheater erster und edelster Gattung geistige Speise für die bildungsfähigen und nach Bildung und Anregung verlangenden Klassen des mittleren und unteren Bürgerthums darzubieten, so wird das ein Erfolg sein, dessen Rückwirkung auch auf die sozusagen öffentlichen Gefühle dieser Volkskreise nicht ausbleiben könnte. Dafür daß tendenziöse Einseitigkeiten wirklich vermieden werden sollen, spricht die Absicht, sich sowohl mit dem Verein für Volksunterhaltungen wie mit der neuen Freien Volksbühne durch Verträge zu verständigen. Der erst genannte Verein könnte, wenn man ihn parteipolitisch bestimmen wollte, allenfalls ein sezessionistisch-nationalliberaler, die neue Freie Volksbühne eine „kommunistisch-sozialistische" Veranstaltung genannt werden. Aber damit wäre das Wesen der Sache weder dort noch hier ganz getroffen, und die Unternehmer des „Schiller-Theaters" bekunden eine wohlthuende Unbefangenheit, indem sie sich nicht an Aeußerlichkeiten halten, sondern die Bundesgenossen annehmen, wo und wie sie sie finden.

---

* **Gegen das „Schwänzen"** der Kollegien hat sich auch Professor Rudolf v. Gneist in seiner letzten Vorlesung über Strafrecht gewendet. Er führte aus, daß Juristen, die sich nur durch Lehrbücher herangebildet hätten, wie vielfach aus der jetzigen Praxis hervorgehe, immer mehr geneigt wären, nach dem Wortlaut, als nach dem ganzen Inhalt und Sinn des Gesetzes zu urtheilen. Gneist wies namentlich darauf hin, daß ein Kolleg ein einheitliches Ganzes bilde und daher auch nur demjenigen Vortheil bringen könne, der regelmäßig komme. Außerdem sei das, was von den Dozenten vorgetragen werde, entsprechend dem Bildungsbedürfniß der Zuhörer mit aller Sorgfalt ausgewählt, und ein Lernen nach umfangreichen Lehrbüchern könne ein kurz gefaßtes Kolleg nicht ersetzen, weil es vieles Unnöthige erst für spätere Jahre Bestimmte enthalte und weil darin die wesentlichen Punkte nicht herausgehoben seien. Gneist betonte, wie wichtig gerade deshalb der regelmäßige Besuch der Vorlesungen wäre. — Es ist sehr bemerkenswerth, daß sich gerade in der juristischen Fakultät die warnenden Stimmen der akademischen Lehrer erheben.

93 043 bezw. 3847 wurden den beiden durch das Gesetz vorgesehenen Klassen der Dispensirten überwiesen, 29 6273 haben sich zu freiwilligem Dienst gestellt, 40 167 wurden zurückgestellt, 20 295 den Hilfsdienstzweigen überwiesen, 82 waren vom Militärdienst ausgeschlossen. Dagegen wurden von den im Vorjahre zurückgestellten 42 709 Mann 2805 in den Listen gestrichen, 11 848 auf 3 Jahre einberufen, 22 357 weiter zurückgestellt, 2575 den Hilfsdienstzweigen überwiesen. Von der Jahresklasse 1889 gelangten noch 6017 zur Einstellung in das stehende Heer, 14 068 zur Ueberweisung zu den Hilfsdienstzweigen. Dem Heere und der Flotte wurden 181 872 Mann überwiesen. Davon kamen 2100 Mann auf die Marine-Infanterie, 630 zur Marine-Artillerie, die übrigen zum stehenden Heere, nämlich 118 453 zur Infanterie, 19 670 zur Kavallerie, 26 880 zur Artillerie, 3674 zum Genie, 3925 zum Train, 6540 zu den Verwaltungstruppen. Von den Einberufenen wurden 6160 als Ernährer ihrer Familien vom Eintritt befreit. 1208 wurden vorläufig zurückgestellt, weil ältere Brüder von ihnen sich bei der Fahne befanden. In Algier standen in den Listen 4463 Mann verzeichnet, von denen 421 von der Einstellung entbunden werden mußten. Es wurden 2200 auf 3 Jahre eingestellt, 167 bezw. 25 gehörten zu den Dispensirten, 1011 dienten bereits freiwillig, 320 wurden vorläufig zurückgestellt, 319 den Hilfsdienstzweigen überwiesen. Freiwillige Anwerbungen erfolgten im Jahre 1892 in 31 795 Fällen. Davon kamen 5219 auf die Marinetruppen und beim Landheer auf die Infanterie 11 465, auf die Kavallerie 4174, auf die Artillerie 4480, auf das Genie 667. Bei den Fremden-Regimentern traten 2558, bei den algerischen Tirailleurs 2759, bei den Spahis 473 Mann ein. Rengagements fanden 4200 statt, 782 weniger als im Vorjahre. Invaliditätserklärungen erfolgten 13 161. — Fassen wir den gesammten Ersatz des Jahres 1892 nochmals zusammen, so ergiebt sich folgendes Bild:

Rekruten der Armee und Marine	181 872	Mann
Algerischer Ersatz	4 042	„
Freiwillige	31 795	„
Fremdenlegions-Ersatz	2 558	„
Algerische Tirailleurs	2 759	„
Spahis	473	„
Rengagements	4 200	„
Summa . . .	227 699	Mann,

welche im Jahre 1892 das Ersatzgeschäft für das französische Heer lieferte. Im deutschen Reichstage wurde bekanntlich das französische Rekrutenkontingent auf circa 220 000 Mann veranschlagt.

München, 8 Aug. Wie die „M. Neuest. Nachr." von zuverlässiger Seite erfahren, werden die bayerischen Truppen ihre schwarzen Mäntel behalten.

Polnisches.

Posen, 10. August.

d. **An die polnisch-katholische Volksversammlung,** welche hier am 8. d. M. stattfand, war, wie bereits mitgetheilt, von dem katholischen Geistlichen Stojalowski in Galizien ein Telegramm gerichtet worden, welches unter großem Jubel in der Versammlung verlesen wurde. Dasselbe lautete: „Czacz in der Slowakei. Gott segne und unterstütze das Volk! Weg mit der Hofpartei! Es lebe das Volk und das Vaterland! Geistlicher Stojalowski im Namen des kleinpolnischen Volkes." (Kleinpolen hieß der östliche und zum Theil auch südliche Theil des ehemaligen Polens).

d. **Im Wahlkreise Bromberg** fanden, wie bereits mitgetheilt, außer in Bromberg auch in mehreren anderen Ortschaften polnische Wählerversammlungen statt, in denen Vertrauensvota für den Abg. v. Czarlinski beschlossen wurden. In einer dieser Versammlungen, in Wluki, wurde folgende entschiedene Resolution angenommen: „Wir unterzeichneten Wähler des Kreises Bromberg drücken dem Abg. Herrn L. v. Czarlinski unsere tiefe Dankbarkeit für das Verhalten desselben im Reichstage aus; wir haben zu ihm unbegrenztes Vertrauen und sind überzeugt, daß derselbe, in gleich trefflicher Weise, wie bisher, die nationalen Angelegenheiten und unsere besonderen Interessen vertheidigen wird."

d. **Eine Versammlung der polnisch-katholischen Vereine in Moabit** (Berlin) fand am Sonntag im Saale der dortigen Ahrens'schen Brauerei statt. In derselben traten die Geistlichen Dr. Pörtner, Jan und Schittly als Redner auf. Der erstere sprach über die Bedeutung der polnisch-katholischen Vereine in Berlin, wies darauf hin, daß das religiöse Leben der polnischen Katholiken in der Millionenstadt großer Gefahr ausgesetzt sei, und daß die polnisch-katholischen Vereine bestrebt seien, die dort ankommenden Polen im Glauben zu erhalten. Der zweite Geistliche sprach über das Leben des h. Kasimir, eines der Schutzheiligen Polens, der dritte Geistliche erörterte die Pflichten der Polen als Katholiken und Staatsbürger; sie sollten mit vollem Bewußtsein gegen den Atheismus und gegen die Umsturzideen kämpfen, dann würden für sie auch bessere Zeiten kommen.

Lokales.

Posen, 10. August.

* **Die Centralstelle der Vereinigungen für Sommerpflege in Deutschland** (Berlin W., Steinmetzstr. 16) hat soeben ihren „Bericht über die Ergebnisse der Sommerpflege i. J. 1892" veröffentlicht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Während ehedem sich die Wahl im Wesentlichen nur zwischen Familienpflege, geschlossener Kolonie und Milchkur während der Schulferien bewegte, tritt nunmehr das eigentliche Heilbestreben, namentlich für Skrophulöse immer mehr in den Vordergrund. Eine stetig zunehmende Zahl Kinder wird in die sich großartig entwickelnden Kinder-Heilstätten an der Nord- und Ostsee und in die alljährlich sich mehrenden trefflichen Sool-Bäder entsandt. Die Eisenbahnen unseres Vaterlandes kommen dem Unternehmen freigebig entgegen. Die Verpflegungskosten sind auch in Folge günstiger Bedingungen an Ort und Stelle mäßige, die Wirkungen geradezu erstaunlich. Im Jahre 1892 wurden von 94 Städten 28 760 Kinder in Sommerpflege geschickt und zwar 19 929 in eigentliche Ferienkolonien und 8831 in Sool- und Seebäder. Die Gewichtszunahme der zuletzt erwähnten Pfleglinge betrug durchschnittlich 1—2 Kilogramm bei einer vier- bis sechswöchentlichen Kurzeit. Eine vom Augsburger Komitee für Ferienkolonien versuchsweise eingerichtete Kneippbad-Kolonie Kochelsee hat sich an 10 Knaben, aus denen sie bestand, vortrefflich bewährt.

* **Berliner Operetten-Ensemble.** Wir machen nochmals auf die morgen (Freitag) stattfindende Erstaufführung der Operetten-Novität „Der Garde-Husar" aufmerksam. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Sina, Berg und Papazeck, sowie der Herren Pohl, Jordan, Stern, Kühne und Seidel.

* **Zur Beachtung für alle Geschäftsleute.** Es liegt Veranlassung vor, Diejenigen, welche Briefe, Geld-, auch gewöhnliche Briefe, kopiren und dann mit der Post versenden, darauf aufmerksam zu machen, daß es geboten ist, das Kopiren eine genügende Zeit vor dem eigentlichen Verschließen der Briefe auszuführen. Es kommt nämlich häufig vor, daß die in Eile kopirten Schriftstücke noch feucht in den Briefumschlag gelangen, mit dem Gelde 2c. verschlossen und so in diesem Zustande zur Post befördert werden. Nun aber verlieren Briefe, deren Inhalt zum Theil anfänglich feucht war, sehr bald an Gewicht; es entstehen in Folge dessen bei Geldbriefen bemerkbare Gewichtsdifferenzen, die zu Weiterungen bei der Post und schließlich dahin führen, daß am Bestimmungsorte des betreffenden Geldbriefes der Empfänger aufgefordert werden muß, persönlich zur Post zu kommen, um der Eröffnung des Briefes beizuwohnen. Wer seinen Briefempfängern diese event. Unbequemlichkeiten ersparen will, wird deshalb gut thun, das hier zur Sprache Gebrachte zu beherzigen!

* **Das zehnte Bundesfest des Deutschen Radfahrer-Bundes** wird Ende dieser und Anfang nächster Woche in Leipzig abgehalten. Wir bringen nachstehend die wichtigsten Punkte des überaus reichhaltigen Programms zur Kenntniß. Die großen Radwettfahrten, welche gelegentlich dieses Festes veranstaltet werden, sind Kämpfe, wie sie noch nie auf einer europäischen Bahn dagewesen sind. Sind doch die Nennungen so zahlreich eingelaufen, daß sich bereits Sonnabend die Abhaltung von ca. 20 einzelnen Rennen als Vorläufe zu den Sonntag und Montag stattfindenden Entscheidungskämpfen nothwendig macht. Das Jubelfest des Deutschen Radfahrer-Bundes beginnt am Freitag, den 11. d. M. Abends 9½ Uhr mit einem großen Empfangs-Kommers im Theatersaale des Krystallpalastes. Diesem schließen sich an: Sonnabend Abends 6 Uhr großes Volksfest im Etablissement „Drachenfels" in Leipzig-Gohlis (eine alte Leipziger Messe darstellend); Sonntag Vormittags großer Fest- und Preis-Korso durch die Stadt, Nachmittags großes internationales Wettfahren auf dem „Sportplatz", Abends 8 Uhr Kunstfahren in der Alberthalle des Krystallpalastes, dem sich ein Festball anschließt; Montag Frühschoppen im Restaurant „Neue Börse", Nachmittags Wettfahren auf dem „Sportplatz", Abends 8 Uhr Festbanket im Krystallpalast; Dienstag Ausflug mit Extrazug nach Grimma (Muldenthal, Beleuchtung der Muldenufer); Mittwoch, den 16. d. M. event. Extrafahrt nach der sächsischen Schweiz. Den Freunden des Radfahrsports wird jedenfalls viel des Interessanten geboten werden.

* **Neue Motoren für Straßenbahnen.** Seitdem die Elektrizität sich bemüht, einen Ersatz für die bisherigen Pferdebahnen zu liefern, und seitdem diese Bemühungen größere Erfolge zeigen, versucht man, der elektrischen Straßenbahn mit anderen Motoren Konkurrenz zu machen. Der elektrischen Straßenbahn wird nämlich vorgeworfen, daß jede kleine Störung im Betrieb sofort die ganze Strecke außer Verkehr setzt; man sucht deshalb Wagen einzuführen, bei denen eine Störung, eine Beschädigung eben nur diesen einen Wagen auszusetzen zwingt, während im übrigen der Verkehr ungestört bleibt. Dieser Gesichtspunkt ist innegehalten bei dem Lühringschen Gasmotorwagen. Hier ist unter dem Boden des Wagens ein Reservoir mit brennbarem Gase angebracht, welches aus einer Oeffnung hervordringend an einer Benzinflamme in gewissen Zeitintervallen entzündet wird und durch seine Explosion die Räder in Bewegung setzt. Dieser Motor ist also demjenigen der an vielen Orten bekannt gewordenen Benzin-Droschke sehr ähnlich, wenn ihm nur nicht der Fehler der Benzine anhaftet, der unerträgliche Benzingeruch nämlich, gegen den hier das fahrende Publikum allerdings dadurch geschützt sein soll, daß alle zum Wagenmotor gehörigen Theile und Räume durch starke Zinkwände luftdicht und geruchhindernd eingeschlossen sind. Einen anderen Weg schlägt die Newyorker New-Power-Company ein. Sie verwendet flüssige Kohlensäure, welche in dickwandigen eisernen Bomben, unter dem Druck von 70 Atmosphären, auf den Wagen mitgeführt wird. Herausströmend verwandelt sich die flüssige Kohlensäure in gasförmige, und die hierbei auftretende Raumvermehrung genügt, dem Wagen die nöthige Bewegung zu geben. Bei dem Uebergang in den gasförmigen Zustand ruft die Kohlensäure aber eine solche Kälte hervor, daß der ganze Apparat in kurzer Zeit mit Eiskrusten bedeckt und deshalb unbrauchbar wäre; um das zu vermeiden, brennt in der Nähe der Austrittsstelle der flüssigen Kohlensäure eine heizende Gasflamme.

tr. **Zur vierwöchentlichen Reserveübung** bei dem ersten Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 (Graf Kleist von Nollendorf) sind während der Sommerferien 24 Lehrer eingezogen, darunter auch einige aus der Stadt Posen.

o. **Die diesjährige Bauthätigkeit in Posen** steht an Umfang derjenigen im vorigen Sommer noch bedeutend nach. Sie beschränkt sich meist auf die Fortsetzung und Vollendung der in der voraufgegangenen Saison begonnenen Neubauten, deren Zahl jedoch nur eine mäßige war. Neu in Angriff genommen wurden im Spätfrühjahr d. J. drei oder vier Privatgebäude, wozu noch das vor dem Königsthore auf dem Fehlanschen Grundstücke zu errichtende jüdische Krankenhaus zählen würde. Und das Auffällige bei dieser schwachen Baulust der letzten Jahre ist, daß dieselbe fast ausschließlich den oberen Stadttheilen, nämlich denjenigen zu Gute kommt, die außerhalb des Ueberschwemmungsgebiets liegen oder doch erst von einem sehr bedeutenden Hochwasser erreicht werden. In den rechtsseitig der Warthe belegenen Stadttheilen hat die Bauthätigkeit seit den letzten Hochfluthen gänzlich geruht, und sie wird sicherlich auch nicht wieder aufleben, bis die Angelegenheit der Wartheeindeichung zu Gunsten der Stadt Posen entschieden ist. Mit der Eindeichung der Warthe würde vor allen Dingen auch das ausgedehnte jetzt öde liegende Terrain zwischen dem südlichen Theile der Großen Gerberstraße, der Wallstraße und dem Graben der Bebauung erschlossen werden. Diese große Fläche enthielt früher viele Sumpflöcher, die aber bis auf eins längst ausgefüllt sind, wie denn überhaupt das erwähnte Terrain durch jahrelange Schuttablagerungen sogar bis über das Straßenniveau erhöht worden ist. Besonders würde sich diese Gegend zur Anlage von Fabriken eignen. Aber auch in der Großen Gerberstraße selbst befinden sich noch einige sehr werthvolle Bauplätze, und es ist wohl nur der alljährlich drohenden Hochwassergefahr zuzuschreiben, wenn dieselben bisher keine Abnehmer fanden. Aehnlich steht es um den südlichen Theil der Fischerei, der nur der Kanalisirung des üblen Karmelitergrabens harrt, um sich mit schönen Wohnhäusern zu bedecken. So drängt schließlich Alles auf die Entscheidung der Frage der Wartheeindeichung. Möge sie recht bald erfolgen und zu Gunsten der Stadt Posen ausfallen!

m. **Die städtischen Anlagen** beginnen allmählich ein herbstliches Aussehen anzunehmen. Viele Bäume, nicht bloß die meisten Kastanien der Wilhelmsallee, sondern auch manche Linden und Ahorn, außerdem die empfindlichen Sträucher auf den Plätzen zeigen schon viel trockenes Laub, die Wirkung der nun ja glücklich überwundenen Hitze des Vor- und Mittsommers. Sehr ungleich ist aber, wie man alljährlich von Neuem beobachten kann, diese Wirkung der sommerlichen Hitze auf die Anlagen in den verschiedenen Stadttheilen. So prangen die meist älteren Bäume des Grünen Platzes noch im dunkelsten, saftreichsten Grün, während diejenigen des Wilhelmsplatzes und, freilich im schwächeren Grade auch die des Teichplatzes und Königsplatzes bereits mehr oder weniger buntscheckig erscheinen. Im scharfen Kontraste zu dem alternden Laubzelte der Bäume und Sträucher stehen überall die Rasenplätze, saftig grün und voll frischen, hoffnungsvollen Lebens. Die besonders auf dem Wilhelmsplatze, aber auch auf dem Grünen und Teichplatze inmitten der Rasenplätze gepflegten Boketts und Rondels haben im Laufe der letzten Wochen ein buntes Sommerkleid angelegt, und wenn dasselbe vielleicht auch nicht zu den seltenen und besonders kostbaren gehört, so erfreut doch der volle Blüthenschmuck dauerhaufter Herbstblumen unser in dieser Beziehung an Genügsamkeit gewöhntes Auge. Das Publikum aber weiß die Vortheile wohlgepflegter öffentlicher Plätze wohl zu würdigen, was auch dadurch bekundet wird, daß Beschädigungen und Verunreinigungen der städtischen Anlagen, seien es nur muthwillige oder durch Unachtsamkeit verursachte, immer seltener vorkommen.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Groß-Wardein, 10. Aug. Gestern Abend versammelten sich etwa 2000 Personen vor dem bischöflichen Palais und zertrümmerten sämmtliche Scheiben desselben, ebenso diejenigen in den Häusern der Rumänen. Nach 10 Uhr Abends nahmen die Tumulte einen ernsteren Charakter an. Vor dem Seminare und dem bischöflichen Palais begann die Menge mit faustgroßen Steinen zu werfen und in diesen Gebäuden, sowie in der anstoßenden Kirche die Fenster einzuschlagen. Der Oberstadthauptmann und der Polizeikommissar, unterstützt von einer Kompagnie Infanterie säuberten die Straße, doch dauerte der Lärm nach 12 Uhr Nachts noch fort.

Rom, 8. Aug. Der „Populo Romano" schreibt, er habe ein Dementi über das Vorhandensein eines angeblichen italienisch-russischen, ohne Vorwissen der Centralmächte abgeschlossenen Vertrages für überflüssig gehalten, denn ein solcher Vertrag wäre eine Absurdität für alle diejenigen, die nicht den Verstand verloren hätten. Im Uebrigen schließe er sich den Ausführungen der Wiener „Neuen Freien Presse" über diesen Gegenstand an.

Paris, 10. Aug. Der in Fontainebleau zusammengetretene Ministerrath erledigte die laufenden Geschäfte und beschloß weiter, sofort mit dem Bau der tunesischen Eisenbahnen zu beginnen. — 60 Syndikate der Arbeiterbörse, welche wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Syndikate angeklagt wurden, sind zu je 50 Frcs. Strafe verurtheilt worden. Außerdem ordnete der Gerichtshof die Auflösung der Syndikate an.

Madrid, 10. Aug. Die Ratifikation des Handelsvertrages mit Schweden-Norwegen ist heute vollzogen worden. Gerüchtweise verlautet, daß eine Ministerkrise bevorstehe. Der Kriegsminister soll die Absicht haben seine Demission einzureichen.

Petersburg, 10. Aug. Der auswärtige Handel Rußlands im ersten Halbjahr 1893 belief sich im Export auf 237 341 000 Pud gegen 166 369 000 Pud im Vorjahre, im Import auf 191 173 000 Pud gegen 174 333 000 Pud im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. August, Abends.

Der Kaiser traf am Donnerstag Nachmittag in Kiel ein, wo er während der Flottenmanöver bis Montag bleiben wird. Am Dienstag begiebt sich der Kaiser zu der großen Parade des Gardekorps nach Berlin.

Der Posten des Reichsschatzsekretärs soll nach der „Südd. Tabakztg." dem bayerischen Finanzminister v. Riedel angeboten sein.

Prinz Johann Georg, der zweite Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, wird sich nach der „Post" demnächst mit Marie, Tochter des Herzogs von Württemberg, verloben.

Die Vermählung des Abg. Rickert mit der geschiedenen Gattin des Malers Schuch erfolgte am Mittwoch in Berlin. Als Standesbeamte fungirte der Abg. Knörke.

Die „Post" erfährt, daß zu der im nächsten Monat nach Berlin zu berufenden Konferenz über die betreffs der gesetzlichen Sonntagsruhe zu erlassenden Ausführungsbestimmungen sowohl Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber eingeladen werden würden.

Der russische Finanzminister Witte wird nach der „Voss. Ztg." Maßregeln gegen das Sinken der Getreidepreise ergreifen. Dieselben werden hauptsächlich in der Bewilligung von billigen Krediten an die Landwirthe bestehen. Als ein Gegenstück zur Denkschrift des Reichskanzlers Caprivi wird die russische Regierung auch ihrerseits eine Denkschrift veröffentlichen.

Der Kapellmeister Kern in Mainz wurde, wie jetzt berichtet wird, wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Das Offizierkorps des 118. Inf.-Regiments reichte beim Kaiser ein Gnadengesuch für ihn ein.

Durch das Herunterstürzen eines gefüllten Wasserbehälters in Roubaix (Belgien) kam der Pförtner, seine Frau und seine drei Kinder ums Leben.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **David Günzburger** aus Dresden beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 10437

H. Boas u. Frau.

Posen, im August 1893.

Als Verlobte empfehlen sich

Nathalie Dienstag
Rudolf Vogel

Schrimm. Pinne.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Agnes List in Gr. Santersleben mit Herrn Rittergutsbesitzer Albert Schlüter in Leislau. Frl. Helene Schröder mit Hrn. Dr. Ludwig Kraack in Hannover. Frl. Anna Vogel in Freiburg i. E. mit Hrn. Ob.-Lehrer Ernst Neubourg in Bensberg. Frl. Traudchen Boercks mit Hrn. Apotheker Eberhardt Schlemmer in Call. Frl. Lina Hallensleben in Ruhrort mit Hrn. Architekt Hermann Knoff in Duisburg. Frl. Mathilde Bense in Berlin mit Hrn. Referendar Georg Michel in Jüterbog. Frl. Adda von Bernhardi in Liegnitz mit Hrn. Reg.-Referendar Gerhard Türk in Strelno. Fräulein Margot Bruck mit Hrn. Lieutenant Fehling in Bromberg. Frl. Jenny Fitzner in Laurahütte mit Hrn. Lieutenant Bielfeld in Beuthen. Frl. Auguste Koch in Berlin mit Hrn. Arnold Vorwerk in Freiburg i. B. Frl. Agnes Neumann mit Hrn. Lieutenant Eugen von Kupsch in Berlin.

Verehelicht: Hr. Bankdirektor K. G. Ludewig in Münster i. W. mit Frl. Elisabeth Nering Bögel in Empel. Hr. Prem.-Lt. Kurt Perez in Wüste-Waltersdorf mit Frl. Elisabeth Mau in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Berginspektor Cleff in Sulzbach. Hrn. Landgerichtsrath Dr. Vogel in Dresden. Hrn. Gerichtsassessor Dr. Hütterott in Kassel. Herrn Bürgermeister Stick in Walhorn. Hrn. Lieutenant Rogge in Insterburg. Hrn. Reg.-Baumeister R. Gerstenberg in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Dr. med. Constantin Schmalfuß in Seelze. Hrn. Rechtsanwalt Obermüller in Stuttgart. Hrn. Ger.-Assessor von Fisenne in Zabern. Hrn. Ger.-Assessor Aug. Meyer in Trier. Hrn. Dr. Peter Jonen I in Köln. Hr. von Lang in Breslau. Hrn. Hans Podehl in Berlin.

Gestorben: Hr. Kammerherr ꝛc. J. N. F. Reichsgraf v. Zeppelin-Aschhausen in Laufen. Hr. Gutsbesitzer Gustav Scheibke in Gnichwitz. Hr. Oberförster a. D. L. Krüger in Königsberg. Hr. Geheimer Sanitätsrath Dr. Otto Theodor Rosenberger in Kösen. Hr. Referendar und Sekonde-Lieutenant d. R. Friedrich Karl Joachim von Kriegern in Interlaken. Hr. Postmeister Gutwasser in Nossen. Hr. Gustav v. Moisy in Lichtenberg.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Berliner Operetten-Ensemble.

Freitag: Zum ersten Male:

Novität! Novität!

Der Garde-Husar.

Operette von Oscar Walden, Musik von Max Gabriel.

Etablissement Schilling.

Jeden Sonntag im Sommer

Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

Behufs Gründung eines

Kaninchen-Zucht-Vereins

für Posen und Umgegend werden Liebhaber und Züchter zu näherer Besprechung auf Sonntag, den 13. d. M., Abends 7 Uhr, nach Kantorowicz's Lokal, Schrodka Nr. 7, ganz ergebenst eingeladen.
J. A. 10461

Busche,
Venetianerstraße Nr. 6.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: **Dir. Jentzen.**



v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Jacob Appel, Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, E. Brecht's Wwe., Rudolf Chaym, A. Cichowicz, F. G. Fraas Nachf., Ed. Feckert jun. Nachf., B. Glabisz, Jasiński & Olyński, J. N. Leitgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, Jul. Placzek & Sohn, Leopold Placzek, S. Samter jr., J. Schleyer, Oswald Schaepe, J. Schmalz, J. Smyczyński, A. Walzynski, Carl Wronker.

☛ Man **verlange** und **nehme** nur **Elb's Essig-Essenz.** ☚

Internat. Ausst. Leipzig 1892
Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille. 7113

Eine der leistungsfähigsten 10431

Margarine-Fabriken Deutschlands u. Hollands

sucht für Posen und Umgegend einen nur

tüchtigen Vertreter,

welcher nur mit Ia Kundschaft arbeitet. Gefl. Offerten unter **H. 23803** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Breslau** erbeten.

Mieths-Gesuche.

Louisenstr. 15, I. sind z. 1 Okt. Wohnungen a 900, 500 und 450 M. zu verm. 10342

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör, Speicher und Remisen sind z. 1. Okt. od. sofort billig zu verm. Schifferstr. 15.

Gesucht 2 gut möbl. Zimmer in der Oberstadt. Pension wäre erwünscht. Offerten unter **L. v. S.** in d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

Gesucht zum 1. September in der Oberstadt 2 gut möbl. Zimmer, parterre od. 1. Et. Off. u. **Z. 118** postlag. 10457

Für 1—2 Herren feine Wohn. ev. Pension Wienerstr. 5, II. l.

Gesucht 3 auch 5 Zimmer, Küche u. Beigel. Gegend und Stockw. gleich. Off. m. Preisang. **A. B.** postlagernd Posen. 10453

Kanonenplatz 8
Parterrew. p 1. Okt. z. v. Näh. Kl. Gerberstr. 6, 1. Et. l. 10455

St. Martin 67, 1 Tr.
sind 3 Zimmer, Küche, Corridor und Nebengelaß für 750 M. zu vermiethen. 10374

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1893.
Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128
Bezirks-Kommando.

Zur Führung des Haushaltes eines ledigen Fabrikanten in Russisch-Polen wird eine polnisch und deutsch sprechende, erfahrene

Dame

gesucht. Dieselbe muß einen besseren Haushalt selbständig und energisch führen und in jedem Zweig desselben selbst Hand anlegen können. Nur solche Bewerberinnen finden Berücksichtigung, welche bereits einen besseren Haushalt selbständig geleitet haben und welche selbst thätig sind. — Offerten werden unter **Z. 100** postlagernd Myslowitz Oberschlesien erbeten. 10149

Ein kräftiger Laufbursche kann sich sofort melden. 10438
Posner & Cohn,
Breslauerstraße 13/14.

Die bis jetzt interimistisch besetzte Kantor- und Schächterstelle ist per 1. September mit einem Gehalt von 1500 Mk. und freier Wohnung zu besetzen.
Gesucht wird ובודק שחט חזן תקיעה קורא. Bewerber (Inld) mit קבלה von streng orth. Rabb. belieben umgehend Abschr. ihrer Zeugnisse und Bericht über Lebenslauf an Unterzeichneten einzusenden. 10452
Gostyn i. P., den 9. August 1893.
Der Vorsteher.
S. Schlesinger.
Bevorzugt wird התרת הוראה.
Reisekosten werden nur Engagirten erstattet.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich p. 1. September cr. einen ersten tüchtigen

Verkäufer

und gewandten Decorateur von repräsentablem Aeußern. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. 10359

Herrmann Seelig,
Modebazar,
Thorn.

Für mein Stabeisen- u. Colonialwaarengeschäft suche einen gut empfohlenen 10435

jungen Mann,

der in beiden Branchen firm, in schriftlichen Arbeiten gewandt u. der polnischen Sprache mächtig ist.

C. F. Heidenreich's Wwe.,
Oppeln.

Für mein Weiß- und Wollwaaren- en gros et en detail Geschäft suche einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. 10355

S. W. Meseritz,
Wollstein.

Für unser Colonial- und Destillationsgeschäft suchen wir einen Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen als 10356

Lehrling.

Gebr. Schwersenz,
Schrimm.

Für ein Futtermittelgeschäft wird gesucht 10443

ein Lehrling

mit schöner Handschrift zum sofortigen Antritt.
Selbstgeschriebene Offerten unt. Nr. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Der weitaus größte Theil aller Zahnleidenden würde von

Zahnschmerz und Zahnverlust

verschont geblieben sein, hätte man schon von früher Jugend an mehr Aufmerksamkeit **der Zahnpflege geschenkt**, größere Sorgfalt auf die

Reinigung der Zähne und der Mundhöhle

gelegt. In den meisten Fällen rührt nämlich **das Schwarz- und Hohlwerden der Zähne nur von Pilzen her,** die in den von seinem Email entblößten Zahn eindringen, sich in unglaublicher Menge vermehren, die heftigsten Zahnschmerzen verursachen und den Zahn unfehlbar zum Verfall bringen.

☛ **Putzt man täglich die Zähne mittelst Zahnbürste und eines antiseptischen Reinigungsmittels, so werden die Pilzwucherungen aufgehalten und denselben der Boden zur Entwickelung entzogen,**

man schützt sich also hierdurch vor dem vorzeitigen

Verluste seiner Zähne.

Um die Pflege der Zähne im Sinne der Wissenschaft auszuführen, um die Zahnpilze in Entwickelung und Keimfähigkeit zu zerstören, ohne andere nachtheilige Nebenwirkungen hervorzurufen, ist uns nur **ein einziges Mittel** geboten und dies ist die in ihren **Eigenschaften** und **Wirkungen** nirgends ihres Gleichen findende

Odor's Zahn-Crême

(Marke Lohengrin).

Dieses Produkt hat in allen Kreisen der Wissenschaft die größte Sensation erregt, sowohl **was seine absolute Unschädlichkeit**, als auch **seine außerordentliche Wirkung** auf die Vernichtung **der Pilze betrifft.**

Odor's Zahn-Crême reinigt gründlich Zähne und Mundhöhle, ohne daß der Schmelz der Zähne, oder das Zahnfleisch im Mindesten angegriffen wird,
Odor's Zahn-Crême beseitigt auf die leichteste Art alle Fäulnißstoffe des Mund- und Zahnschleims, 8249
Odor's Zahn-Crême neutralisirt die durch Speisereste entstandene Säure, macht die Zähne schön und weiß,
Odor's Zahn-Crême zerstört Bakterien und Pilzgebilde des Mundes und der Zähne,
Odor's Zahn-Crême erfrischt das Zahnfleisch und reinigt den Athem von unangenehmem Geruche.

Besseres zur Pflege der Zähne und der Mundhöhle kann nicht geboten werden.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) erhältlich à **60** Pf. per Glasdose in **Posen** bei: **Czepczynski & Sniegocki,** Drogenhandlung, **Paul Wolff,** Drog., **A. Asch Söhne, R. Barcikowski, Jasiński & Olyński, Max Levy,** Drog. **O. Muthschall,** Friedrichstr., **J. Schleyer, J. Schmalz** sowie in sämmtlichen **Apotheken.**
Alleinige Fabrikanten: **DOERING & Cie.,** Frankfurt a. M.

---

1 tüchtigen Koch verlangt
Otto Goy,
Friedrichstraße 11.

Suche per **1. Oktober** event. auch früher für mein zweites Handschuhgeschäft 10448

eine tüchtige Verkäuferin,

welche der polnischen Sprache mächtig und mit feiner Kundschaft vertraut ist.

C. Heinrich,
Friedrichstr. 1.

Suche **per sofort** einen evangel., der poln. Sprache mächtigen 10433

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.

M. Suchowolski,
Thorn,
Colonial-, Materialwaaren-, Cigarren- und Weinhandlung.

Stellen-Gesuche.

Ein akademisch gebildeter **Agronom** mit zweijähriger Praxis sucht eine Stellung als Wirthschafts-Assistent. Gehalt wird nicht beansprucht, nur Gelegenheit zur vollkommenen Ausbildung. Offerten an 10365
Dr. J. Preibisz, Posen.

Als pflegende Gesellschafterin und Stütze einer alleinst. Dame s. ein j. geb. Mädchen, welches in der Massage erf. ist, Stell. Off. postl. erb. u. **M. W.** Wusterhusen Pomm. 10429

Wirthin., Köchin., Kellnerin., aller Art Dienstpers. zu haben. Miethe-Bureau St. Martin 26.
10440 **J. Zwolinska.**

Eine gepr. Kindergärtnerin I. Kl. sucht bald oder v. 1. Okt. Stellung. Offerten unter **G. B.** Gnesen postlagernd. 10340

Italienische Rothweine,
Barolo u. Barletta
0,65 per Fl. 0,75.
Vino da Pasto
0,90—1,50.
ff. Bordeaux- und Burgunderweine
1,00—8,00.
ff. Mosel- und Rheinweine
0,60—6,00. 10451
Ober-Ungarweine
1,00—8,00
offerirt in garantirt reiner und vorzüglichster Qualität
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Neue saure Gurken
en gros — en detail
bekannte Qualität,
billigste Notirung.
Zum Einmachen vorzüglichen
Malzessig, Weinessig
von 20 Pf. bis 40 Pf. à Liter
offerirt 10444
E. Brechts Wwe.



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893. Unübertroffen
bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**
Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg.
Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.
J. H. Merkel, Leipzig.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 7¼ Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm. **Gottesdienst und Predigt.**

Gemeinde-Synagoge: Neue Betschule.
Sonnabend d. 12. d., Vorm. 10 Uhr: **Predigt** 10439
Herr Gemeinde-Rabbiner.

Humanitätsverein.
Freitag, den 11., Abends 7½, und Sonnabend, den 12. d. M., Vorm. 9½ Uhr: **Gottesdienst.**
Der Vorstand.

Verein der wohlthätigen Freunde zu Posen.
Freitag Abend und Sonnabend Vormittag: 10442
Probevortrag des Kantors J. Ziegelroth aus Brandenburg a. d. H.

Freitag, Sonnabend und Sonntag verreist.
Zahnarzt Peyser.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch
Tietze's Mucheïn,
für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel. Beutel gesetzlich geshützt, 10, 25, 50 Pf. In **Posen** bei Herrn **J. Nowakowski, Schrodka-Markt 8, Franz Wallaschek, Paul Wolff.** 6310

---

20 000 Mark
hinter Pos. Landsch. werden gesucht. Offerten unter **A. B. 100** Exp. d. Ztg. 10353

Eine hiesige, sichere 6proz. Hypothek von
20 000 Mark
ist von **sofort zu cediren.**
Offerten unter **K. W. 10** Exped. dieser Zeitung. 5588

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
8596] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Die Asphaltirungsarbeiten der St. Martinstraße** werden wahrscheinlich noch auf einige Zeit verschoben werden, da bei der gleichzeitigen Kanalisation der Ritter- und Louisenstraße die Verkehrsstörungen zu groß werden würden. Voraussichtlich wird der Wagenverkehr auf der Artilleriestraße während des Baues freigegeben werden.

p. **Zu unserem Artikel über die Zustände in der Alten Bukerstraße** in der heutigen Morgennummer wird uns mitgetheilt, daß die städtische Baupolizei auch in der Straße vor dem Königsthor ähnlich vorgegangen ist. Dieselbe gehört seit langer Zeit der Stadt an und muß von dieser mit Beleuchtung, ordnungsmäßigem Straßenpflaster u. s. w. versehen werden. Bekanntlich werden dort gegenwärtig mehrere Neubauten, wie z. B. das neue jüdische Krankenhaus aufgeführt, welche die städtische Baupolizei nun mit zu den Unterhaltungskosten der Straße, Beleuchtung und Anlage einer Kanalisation heranziehen will. Da es sich hier um eine alte städtische Straße handelt, so haben die Betheiligten Beschwerde erhoben und man darf auch hier der Entscheidung mit Spannung entgegensehen.

p. **In der Vertheilung der hiesigen Garnison** auf die einzelnen Kasernen werden, wie schon erwähnt, zum 1. Oktober einige Aenderungen eintreten. Es besteht die Absicht, die einzelnen zu einander gehörenden Truppentheile möglichst nahe zusammenzulegen. So wird das 46. Infanterie-Regiment im Kernwerk und das 47. Infanterie-Regiment, von dem ein Bataillon in Jersitz liegt, in seinen übrigen Theilen vorläufig in den Forts in der Nähe des Berliner Thors vereinigt. Später sollen dann auch diese Mannschaften in Baracken in Jersitz einquartirt werden. Das Fußartillerieregiment wird, da es in den beiden Forts Rauch und Prittwitz nicht genügend Platz findet, zwei Kompagnien in dem nächsten Außenfort Nr. 4 unterbringen. Das 6. Infanterie-Regiment und das Husarenregiment sind bereits in Kasernements in Jersitz vereinigt.

* **Zu dem Feuer in Schwersenz** wird uns noch mitgetheilt, daß nicht 14 Stallgebäude, sondern nur 14 Abtheilungen in 4 Stallgebäuden niedergebrannt sind. Die Hilfe, welche unsere Feuerwehr brachte, ist, wie uns mitgetheilt wird, in Schwersenz sehr hoch aufgenommen worden.

p. **Unfug.** In letzter Zeit ist es vielfach vorgekommen, daß Nachts verschiedene Firmenschilder von den Häusern gerissen und zum Theil arg beschädigt worden sind. Der Polizei ist es zwar gelungen, in einzelnen Fällen die Thäter, die theilweise den besseren Ständen angehören, festzustellen und zu bestrafen, doch hat sich jetzt die Nothwendigkeit herausgestellt, energischer gegen den Unfug vorzugehen. Die Betreffenden werden also in Zukunft eine empfindlichere Strafe zu gewärtigen haben.

p. **Von der Warthe.** Aus Schrimm und Pogorzelice wird anhaltendes Steigen der Warthe gemeldet, so daß auch hier in den nächsten Tagen ein weiteres Wachsen des Wassers zu erwarten steht. Die Schifffahrt dürfte daher bald weiter oberhalb bis nach Schrimm hinauf wieder eröffnet werden. Auf der unteren Warthe sind sämmtliche Dampferlinien bereits seit längerer Zeit in voller Thätigkeit. Die Frachten halten sich annähernd auf ihrer bisherigen Höhe.

p **Fuhrunfall.** Auf der Neuenstraße wurden gestern wieder die Pferde vor einem Landfuhrwerk, welche schlecht angespannt waren, scheu und jagten in wildem Galopp die Straße herab nach dem Alten Markt zu, wo sie jedoch bald zum Stehen gebracht werden konnten. Glücklicherweise ist kein Unfall dabei vorgekommen.

Aus der Provinz Posen.

p. **Kolmar i. P.**, 9. Aug. [Der Besuch des Prinzen Albrecht und die Einweihung des Johanniter-Krankenhauses.] Nachdem der Prinz und die noch bei ihm weilenden Herren das Krankenhaus und die herrliche Umgegend in Augenschein genommen hatten, begann das Diner, welches von 4 bis 6½ Uhr währte. Bei demselben toastete Prinz Albrecht auf den Kaiser, Herr v. Unruh-Bomst auf den Prinzen, Prinz Albrecht auf den Kreis und die Stadt Kolmar und Landrath v. Schwichow auf den Johanniter-Ritterorden. Die Tafelmusik stellten die Gnesener Dragoner, die Speisen Bahnhofs-Restaurateur Hoffmann aus Kreuz. Nach der Tafel fuhr der Prinz nach Oberlesnitz zum Grafen v. Königsmarck, woher er kurz vor Abgang des Zuges, gegen 7½ Uhr zurückkehrte. Auf dem Bahnhofe waren wiederum die Herren vom Ritterorden, sowie die Kreistagsmitglieder, die ebenfalls am Diner Theil nahmen, anwesend. Der Prinz fuhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in seinem Salonwagen nach Schneidemühl. — Nach dem Vorbeimarsch der Schulen und Vereine vor dem Prinzen begaben sich letztere nach dem Schützenplatze, woselbst ein Volksfest stattfand. Alle hiesigen und auswärtigen Vereine waren dort anwesend und belustigten sich mit Spiel und Tanz bis zum späten Abend. Im Spiroschen Saale wurde den Handwerkern, welche beim Krankenhause beschäftigt waren, ein Ball gegeben und auch diese hatten sich hier zahlreich eingefunden. Am Abend wurden auf den umliegenden Bergen Freudenfeuer angezündet, die weithin sichtbar einen sehr schönen Anblick gewährten. Damit fanden die Festlichkeiten, welche Wochen hindurch die Bewohner unserer Stadt in Aufregung gehalten hatten, einen würdigen Abschluß.

‡ **Lissa i. P.**, 9. Aug. [Garnisonvermehrung Alarmirung. Feuer-Ablösungsbeiträge.] Wie bereits mitgetheilt, bringt die am 1. Oktober in Kraft tretende neue Heeres-Organisation auch für unsere Garnison eine Vermehrung. Dieselbe wird sich auf insgesammt 220 Mann beziffern. Davon entfällt auf die Artillerie eine ganze neu zu bildende Batterie und auf jede bestehende 8 Mann. Außerdem wird jede der vier Kompagnien des 3. Bataillons 50. Inf.-Regts. um 2 Unteroffiziere und 7 Mann verstärkt. Zur Neuformation des vierten Bataillons giebt jede Kompagnie 26 Mann ab, erhält dafür aber bei der Rekruteneinstellung statt 50 80 Rekruten. — Gestern Morgen gegen 4 Uhr wurde unsere Garnison wieder einmal alarmirt. Binnen kurzer Zeit waren die Truppen marschfertig. Nach vorangegangener eingehender Besichtigung, hauptsächlich der Tornister, Patronentaschen 2c., rückten dieselben zu einem Gefecht in die Gegend von Pilzvorwerk aus. Nach Beendigung desselben um 8 Uhr kehrten die Mannschaften in die Stadt zurück, wo von dem Bataillonskommandeur Major Schulz noch eine Parade über dieselben abgenommen wurde. — Von den Dienstleistungen bei der Zwangs-Feuerwehr haben sich in diesem Jahre 30 Uebungspflichtige abgelöst, wofür von jedem derselben ein Betrag von 6 Mark zu entrichten war. Diese Gelder von im Ganzen 180 Mark sind der Feuerwehr zum Zwecke der Neuanschaffung und Ausbesserung der Feuerwehrutensilien überwiesen worden.

V. **Fraustadt**, 9. Aug. [Schwindlerin. Ein sonderbarer Taubstummer. Reuiger Dieb. Versetzung.] Eine Schwindlerin der geriebensten Sorte hat in vergangener Woche die Bewohnerschaft der hiesigen Stadt heimgesucht. Dieselbe gab sich als General-Vorsteherin des katholischen und evangelischen Missionsvereins aus und nannte sich Frau Martha Franke aus Cosel bei Breslau. In zahlreichen Familien sprach die angebliche General-Vorsteherin vor und forderte zum Beitritt in den Missions-Verein auf, welcher, wie die Schwindlerin nebenbei bemerkte, an seine Mitglieder, nachdem dieselben nur einen einmaligen Beitrag von 3 Mark entrichtet haben, unter den denkbar günstigen Bedingungen Geld zum Ankauf von Grundstücken verleiht. Die Gaunerin muß ein gutes Geschäft gemacht haben, denn sie fand eine ganze Anzahl Leute, welche ihren falschen Vorspiegelungen Glauben schenkten und ihr das geforderte Eintrittsgeld von 3 Mark einhändigten. Hoffentlich gelingt es die Schwindlerin, welche auch an anderen Orten ihr unsauberes Geschäft fortsetzen wird, abzufassen. — Gestern Nachmittag ging ein anscheinend reisender Handwerksbursche, welcher sich als Taubstummer gebärdete, Haus für Haus betteln. Als der freche Patron auch bei einem hiesigen Kaufmann bettelte, hegte dieser Zweifel, daß derselbe wirklich taubstumm sei und beförderte ihn zur Thüre hinaus. Zum Erstaunen des Kaufmanns überschüttete ihn der angebliche taubstumme Bettler mit den gemeinsten Redensarten. — Heute wurden der Wittwe Steuer hierselbst aus ihrer Stube aus einem Schrank die Ersparnisse im Betrage von 64 Mark entwendet. Als dieselbe zwecks Erstattung der Strafanzeige sich aus ihrer Wohnung entfernte und wieder in dieselbe zurückkehrte, fand sie zu ihrem Erstaunen das gestohlene Geld auf den Dielen zerstreut umherliegend vor. Von dem Diebe, welcher in seiner Sache doch nicht ganz sicher gewesen sein mag, fehlt zur Zeit jede Spur. — An Stelle des nach Breslau zur Schutzmannschaft berufenen Rathskanzlei-Diener Pohnert ist der pens. Gendarm Bergel hierselbst gewählt worden.

© **Wollstein**, 8 Aug. [Verordnung über die Fabrikation von Särgen. Selbstmord.] Seitens des königl. Landrathsamtes hierselbst ist unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses des Kreises Bomst eine Polizei-Verordnung erlassen worden, wonach die Herstellung von Holzsärgen nur in der Weise erfolgen darf, daß der Boden nicht angenagelt, sondern angeschraubt wird, die Fugen innen mit Pech ausgegossen werden und der Boden vor der Veräußerung des Sarges mit einer 3 Centimeter hohen Schicht Sägespähnen versehen wird. Durch diese Verordnung wird der wiederholt zu Tage getretene Mißstand, daß Leichenflüssigkei herausdringen kann, wirksam beseitigt. Abgesehen von der dadurch unterdrückten hohen Gefahr einer Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten, wird hierdurch auch in erster Linie den Trägern der Särge ein besonderer Schutz zu Theil. Es sei an einen Fall erinnert, der vor einiger Zeit in Bomst vorkam, wo einem Träger bei einem Begräbniß Leichenflüssigkeit über die Schulter lief, so daß er vor Ekel krank wurde und an der in Folge dessen entstandenen Krankheit starb. — Vor einigen Tagen erhängte sich in seiner Wohnung der Ausgedinger Andreas Borowczak in Jablone. Lebensüberdruß, wahrscheinlich in Folge des Mangels an genügenden Mitteln zum Ankauf von Branntwein, soll der Beweggrund für seine That gewesen sein. — Zu dem am 13. und 14 dieses Monats in unserer Nachbarkreisstadt Züllichau stattfindenden dritten Provinzialschützenfeste werden auch 11 Delegirte der hiesigen Schützengilde herüberfahren. Denselben wird von der hiesigen Gilde freie Fahrt gewährt.

(**Wollstein**, 9. Aug. [Neues Schulhaus. Erloschene Krankheit.] Der Neubau eines zweiklassigen katholischen Schulgehöftes in Wroniawy, bestehend aus Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude, Abortgebäude, Brunnen und Umwährungen, dessen Kosten auf 27 304,28 M. veranschlagt sind, ist für das Gebot von 22 025,20 M. dem Zimmer- und Maurermeister S. P. Cohn hierselbst zur Ausführung übertragen worden. Als Beihilfe zur Deckung der Baukosten ist Seitens des Staats ein Geschenk von 8000 Mark bewilligt worden. — Die katholische Schule in Ruchocice, deren Schließung wegen der unter den Schulkindern herrschenden Scharlachkrankheit unterm 20. Juni d. J. angeordnet wurde, ist auf Anordnung des königlichen Landrathsamtes vom 9. August d. J. wieder eröffnet worden, da die Scharlachkrankheit nunmehr erloschen ist.

* **Neustädtel**, 8. Aug. [200jährige Besitzthumsfeier.] Der hochbetagte Erbscholtiseibesitzer Herr Karl Pusch zu Scheibau bei Neustädtel, welcher im vorigen Jahre die Goldene Hochzeit feierte, ist seit 52 Jahren Besitzer der Erbscholtisei Scheibau. Am 10. d. M. feiert Herr Pusch das Fest des 200jährigen Familienbesitzes der Erbscholtisei. Am 10. August 1693 kaufte ein Sohn des Widemutsbesitzers Pusch aus Lessendorf, Kreis Freystadt, Namens Sigismund Pusch die Erbscholtisei „Scheibe." Der Kauf wurde geschlossen durch Herrn Caspar von Riesenstein, Erbherrn auf Zyrus, Scheibe, Großenborau und Zäklau. Laut Familienbeschluß soll das Gut jetzt verkauft werden.

O. **Rogasen**, 9. Aug. [Durchreise des Prinzen Albrecht. Verfehlte Sparsamkeit.] Prinz Albrecht fuhr heute Mittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge, von Posen kommend, hier durch. Der Rogasener Landwehrverein begrüßte den Prinzen durch Paradeaufstellung auf dem Perron des Bahnhofes. Der Verein marschirte Vormittags 11 Uhr mit Fahne unter Vorantritt einer Musikkapelle, 80 Mann stark, nach dem Bahnhof. Am Bahnhof angelangt, stellte sich der Verein in Paradefront auf. Beim Einlaufen des Zuges wurde ein dreimaliges Hurrah ausgebracht. Der Prinz entstieg mit den Herren seines Gefolges dem Zuge und schritt die Front ab, indem er sich mit jedem Kameraden des ersten Gliedes unterhielt. Den Vorsitzenden Herrn Worm zog er in ein längeres Gespräch. Mit dem Kommandeur Herrn Fiebig unterhielt er sich mehrere Minuten, fragte ihn, bei welchem Regiment er gedient und welchen Feldzug er mitgemacht habe. Als Herr Fiebig ihm antwortete, er habe beim 18. Regiment den 1864er Feldzug mitgemacht, antwortete der Prinz: „Na dann sind wir ja Spezialkameraden, erinnern Sie sich noch, wie wir vom „Rolf Krake" beschossen worden sind?" Vor Einsteigen in den Zug sprach der Prinz noch einmal seine Freude über das Erscheinen und die patriotische Gesinnung des Vereins aus und rief demselben zum Abschied ein „Adieu Kameraden" zu. Der Verein brachte nochmals ein dreimaliges Hoch aus und intonirte das Lied „Heil Dir im Siegerkranz". — Vor einigen Tagen passirte in Tarnowo bei Rogasen eine Geschichte, welche beweist, daß der Geiz sich manchmal rächt. Der 69jährige Einlieger eines dortigen Besitzers wurde krank und der Arzt erklärte, die Krankheit sei nur eine Schwäche, welche durch fortgesetzten Genuß von gutem Wein gehoben werden könne. Die Angehörigen des Kranken bedauerten, daß sie arm seien und für den Patienten nichts thun könnten. Da erhob sich der Kranke und flüsterte seiner Tochter zu, er habe noch Geld, welches auf dem Boden seiner Truhe verwahrt sei. Als die Tochter den Schatz ans Tagelicht brachte, waren es 3 Kassenscheine von je 25 Thalern, die natürlich längst werthlos geworden sind, abgesehen davon, daß das Kapital nutzlos dagelegen hat, während es auf der Sparkasse angelegt, sich vielleicht bis jetzt verdoppelt hätte. Die Angehörigen des klugen Sparers wollen nun versuchen, das Geld im Gnadenwege wieder zu erhalten.

☞ **Schneidemühl**, 9. Aug. [Besuch des Prinzen Albrecht. Feuer.] Heute um 8 Uhr 23 Minuten Abends traf Prinz Albrecht von Preußen auf seiner Rückreise von Kolmar i. P. mit dem fahrplanmäßigen Zuge in einem Salonwagen auf

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

[35. Fortsetzung.]

Unbekümmert darum, wie sein Adjutant seine Handlungsweise aufnahm, und nur froh, ihn los zu sein, legte der Großherzog vertraulich die Hand auf Kelling's Arm und flüsterte ihm zu:

Wie hast Du Tausendsassa es denn angestellt, Dir mit einem Mal den Minister geneigt und Dich zu seinem enfant gaté zu machen? Er war bei mir nur Deines Lobes voll.

O weh! ich fürchte, das Ende der Welt ist da! rief Kelling.

Nein, nein im Ernst! Er sprach gut von Dir, er hat mir sogar einen Vorschlag gemacht, Deine Verdienste zu belohnen und Dir dadurch dem Adel gegenüber eine bessere Stellung zu geben. Er meint, Du habest durch denselben manche Kränkung erfahren.

Damit hat er allerdings einmal die Wahrheit gesagt; aber welchen Hintergedanken mag er dabei gehabt haben?

Rathe, welchen Beweis meiner Gnade er für Dich verlangte? Ich solle Dir ein Rittergut schenken! Nun, ich habe mir die Sache überlegt und Du darfst Dich von Stund' an als Großgrundbesitzer betrachten. Du gehörst somit zum ansässigen Adel und findest — wie auch Steier bemerkte — ein Feld ernsten Berufs.

Ich sollte den Hof, sollte Eure königliche Hoheit verlassen? rief Boris erschreckt. O, der Minister ist überaus gnädig. Nichts weiter bezweckt er, als mich von Eurer königlichen Hoheit zu trennen — das ist seine wahre Absicht! Ich kann mich aber nicht trennen von meinem gnädigsten Großherzog, ich verzichte auf alles Weitere, und böte es mir noch so viel glänzende Vortheile, ja wäre eine Standeserhöhung damit verbunden; nichts Anderes will ich, als um die Person Eurer königlichen Hoheit bleiben!

Der Großherzog schien es tief zu fühlen, daß aus den Worten seines Günstlings wahres inniges Empfinden sprach, und es zuckte etwas wie Wehmuth über seine Züge, als er, seinen Arm um des Jünglings Schulter legend, diesem in die leuchtenden, so bittend auf ihn gerichteten Augen schaute.

Auch ich würde Dich vermissen, mein jugendlicher frohsinniger Gefährte, sagte er weich; und so mag es denn beim Alten bleiben. Geh' aber und sprich dem Grafen Deinen Dank aus für seinen „guten Willen" — seinen guten Willen, wiederholte er bitter, der mir Alles nehmen möchte, woran mein Herz hängt.

Es ist schwer danken, königliche Hoheit, in einem Fall, wie dieser ist, erwiderte Boris v. Kelling mit einem Seufzer, schickte sich aber an, dem Befehl Folge zu leisten und fuhr in gehobenster Stimmung beim Palais Steier vor; denn jetzt erst fühlte er, wie sicher er in der Gunst seines großherzoglichen Freundes stand, und diese Sicherheit ließ ihn die gerade bei diesem Besuch so sehr gebotene Vorsicht außer Augen setzen.

Der Staatsminister, erstaunt über die ungewöhnliche Zeit seines Besuchs, empfing ihn trotzdem höflich, fast freundlich.

Ich komme, Herr Graf, sagte Boris, um zu danken für das überaus große Wohlwollen, welches Sie mir heute durch Ihre geneigte Fürsprache bei Seiner königlichen Hoheit bewiesen haben. Ich erkenne die gütige Absicht und bitte, mich nicht der Undankbarkeit zu zeihen, wenn ich trotzdem auf den mir zugedachten ehrenden und glänzenden Beweis der großherzoglichen Gnade verzichtet habe.

Verzichtet? fragte der Minister überrascht, Sie verzichten auf die Annahme eines großartigen Grundbesitzes und aller damit verbundenen Vorrechte?

Ja, Excellenz, ich verzichte auf dies Alles: ich fühle mich, offen gesagt, den Verpflichtungen, die ich damit übernehme, nicht gewachsen, verstehe nichts von der Bewirthschaftung, der rationellen Eintheilung und Ausnutzung des Bodens, und außerdem bin ich zu stolz, eine derartige Auszeichnung hinzunehmen für die geringen, kaum nennenswerthen Verdienste, die ich mir bisher erwerben konnte.

Sie sind ja mit einem Mal unendlich sensitiv nach dieser Richtung hin geworden, mein Herr v. Kelling, sagte Graf Steier ironisch. Fühlen Sie sich denn ihrem jetzigen offiziellen Amt als Ober-Stallmeister so sehr gewachsen und haben Sie die Ueberzeugung, daß durch das hohe Gehalt und die Extra-Gratifikation, die Sie aus der großherzoglichen Privatchatulle erhalten, nur Ihre unersetzlichen und seltenen Leistungen in diesem Ressort bezahlt werden? Freilich, Sie haben außerdem die nicht immer leichte Aufgabe, Se. königliche Hoheit zu unterhalten, zu amüsiren.

Excellenz, brauste Boris auf, ich kam, um Ihnen für eine Güte zu danken, aber nicht, um mich mit Beleidigungen von Ihnen überhäufen zu lassen.

Beleidigungen? allerdings, die Wahrheit klingt vielleicht so, bleibt aber doch immer Wahrheit, Herr v. Kelling! ant-

dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst sich zu seinem Empfange eine Deputation des Magistrats- und Stadtverordnetenkollegiums eingefunden hatte. Der Prinz bestieg sofort eine bereit gehaltene Equipage und fuhr in Begleitung der Deputation nach der Stadt zur Besichtigung der Brunnen-Unglücksstätte. Nachdem dies geschehen, bestieg der Prinz mit seiner Begleitung wieder die Equipage und fuhr über den neuen Markt nach dem Bahnhofe unter dem Jubel der Bevölkerung zurück. Die Häuser in den Straßen, welche der Prinz passirte, waren prächtig illuminirt und mit Fahnen geschmückt. Auf dem Bahnhofe begab sich der Prinz in das sogenannte Königszimmer und nahm daselbst das Abendbrot ein, zu welchem außer anderen Personen auch Kammerherr Landrath v. Schwichow-Margoninsdorf und Erster Bürgermeister Wolff geladen waren. Um 9 Uhr 34 Minuten setzte alsdann der Prinz seine Reise nach Berlin fort. Eine nach Hunderten zählende Volksmenge brach bei dem Abgange des Zuges in ein langanhaltendes Hurrahrufen aus. — Gestern zwischen 11 und 12 Uhr Abends verkündigte ein heller Feuerschein am westlichen Himmel den Ausbruch eines gewaltigen Feuers. Auf dem Gute zu Neuhof, dem Rittergutsbesitzer Edeling gehörig, sind drei große Roggenmiethen eingeäschert worden.

ch. **Rawitsch,** 10. Aug. [Schützenfest. Selbstmord. Unglücksfall. Zum Bahnbau Rawitsch-Liegnitz.] Begünstigt von schönem Wetter nahm das am Sonntag begonnene Schützenfest bis jetzt einen allseitig befriedigenden Verlauf. Die Freikonzerte lockten eine überaus große Zahl von Festtheilnehmern von Nah nnd Fern an, so daß von früh bis spät auf dem Festplatze ein fröhlich bewegtes Leben herrschte. Beim Schießen errang Maurer- und Zimmermeister Rau die Königswürde, Maurer- und Zimmermeister Kretschmer die Marschallswürde. Gestern früh begann das sogenannte Abschießen, das bis um 6 Uhr Nachmittags währte. Abends fand der den Glanzpunkt des Festes bildende Ball statt. Heut wird bis Mittag das Abschießen fortgesetzt. Nachmittags findet die Gewinnvertheilung und während derselben Konzert statt. Beendet wird das Fest morgen durch einen Trunkabend. Bemerkt sei noch, daß die Stadtgemeinde der Schützengilde alljährlich zur Feier des Schützenfestes einen Zuschuß von 600 M. gewährt. — Dienstag Abend machte der frühere Müller, jetzige Mühlenbauer F., seinem Leben durch Erschießen gewaltsam ein Ende. Körperliche Leiden und schlechte Vermögensverhältnisse scheinen das Motiv zur That zu bilden. — Wie jetzt erst hier bekannt wird, ereignete sich am vergangenen Donnerstage in Klein-Saul bei Herrnstadt ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein Knabe hob beim Spielen an einem Brunnen die den letzteren verschließende Holzdecke empor, bei welcher Gelegenheit seine kleine vier Jahre alte Schwester in den Brunnen hinabstürzte. Anstatt um Hilfe herbeizurufen, lief der Knabe in seiner Angst davon, so daß erst nach zwei Stunden das Mädchen als Leiche aus dem Brunnen herausgeholt werden konnte. — Bezüglich des in Aussicht genommenen Bahnbaues Rawitsch-Liegnitz finden jetzt in den an der projektirten Strecke liegenden Ortschaften Erhebungen zwecks Ermittelungen der ungefähren Höhe des zu erwartenden Bahnfrachtverkehrs statt.

—i. **Gnesen,** 9. Aug. [Subhastation.] Das dem Gutsbesitzer Joseph Müntzberg gehörige Gut Plawnik, Kreis Gnesen, hat der Kaufmann A. Nadelmann früher in Gnesen jetzt in Berlin in dem heutigen Subhastationstermin für das Meistgebot von 44 500 Mark erstanden.

□ **Podsamtsche,** 9. Aug. [Milzbrand.] In Wierusżow ist gestern unter dem Rindvieh Milzbrand thierärztlich konstatirt worden. Seitens des hiesigen Distriktsamts ist bereits die Einfuhr des Düngers aus Rußland, sowie das Beweiden der russischen Grundstücke durch Mirkower Vieh untersagt. Die Seuche selbst nimmt immer noch zu.

II **Bromberg,** 10. Aug. [Vom Kaiser Wilhelm-Denkmal. Verhaftung eines Brandstifters.] Das Kaiser Wilhelm-Denkmal soll, wie verlautet, bereits Ende dieses Monats hier eintreffen. Mit der Aufstellung desselben auf dem Weltzienplatze wird dann sogleich begonnen werden. Die Enthüllung des Denkmals soll am 17. September erfolgen. Die Fundamentirungsarbeiten ꝛc. sind längst fertig gestellt. Der Theil des Platzes, auf dem das Denkmal errichtet wird, gleicht in Folge der vom Hoflieferanten, Kunstgärtner Böhme, schon im Frühjahre begonnenen gärtnerischen Anlagen einem Schmuckplatze. Die an diesem Theile des Platzes vorbeiführende Straße wird gegenwärtig mit Würfelsteinen von dem hiesigen Steinsetzmeister Ory gepflastert, und es verspricht in Folge dieser Pflasterung eine der elegantesten Brombergs zu werden. — Am 27. Juni d. J. brannte in dem 2 Meilen von hier entfernten Otterau die dem Besitzer Pansegrau gehörige Wirthschaft, bestehend in Scheune, Stall und Wohnhaus. Vom Mobiliar und Inventar, lebenden sowohl wie todten, ist wenig oder gar nichts gerettet und dadurch dem Besitzer ein bedeutender Schaden zugefügt worden. Man vermuthete sogleich böswillige Brandstiftung. Es hat sich dies auch als richtig herausgestellt. Als der Brandstiftung verdächtig ist vor einigen Tagen der Knecht Emil Domke ermittelt und verhaftet worden. Das Motiv soll Rache sein, weil Pansegrau nicht dulden wollte, daß Domke mit einem seiner Dienstmädchen liebelte und ihn einmal mit der Peitsche vom Hofe gejagt hat.

R. **Crone a. d. Brahe,** 9. Aug. [Zur Einverleibung von Cronthal. Kollekte. Konzert.] Die kommunalfreie Ortschaft Cronthal, die, wie bereits gemeldet, demnächst von der Stadt Crone verwaltet werden wird, hat für das Etatsjahr 1893/94 noch keine Kommunalbeiträge eingezogen und die Steuerzahler von der Höhe ihrer Veranlagung noch nicht in Kenntniß gesetzt. Selbstverständlich werden die Steuern nach dem Cronthaler Etat auch von der Stadt Crone eingezogen werden. — Dem Vernehmen nach haben sich jetzt auch schon die Stadtverordneten von Crone a. d. Br. über die Bedingungen bei der Aufnahme von Cronthal in ihren Kommunalverband schlüssig gemacht. — Für die durch das Brunnenunglück in Schneidemühl Geschädigten wird auf Veranlassung des Magistrats auch in Crone an der Brahe kollektirt, hoffentlich laufen die Beiträge recht zahlreich ein. — Ein Konzert, welches für unsere Stadt besondere Bedeutung hat, wird hier am nächsten Sonnabend stattfinden. Die Opernsängerin Fräulein Lydia Kopiske (eine geborene Cronerin) wird in Gemeinschaft mit der Opernsängerin Fräulein Bertha Maaz vom Stadttheater in Posen und unter Mitwirkung des Pianisten Laupichler aus Bromberg einen Gesangabend veranstalten, zu welchem ein sehr gewähltes Programm zusammengestellt ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Hirschberg,** 9. Aug. [Versuchter Raub.] Die Touristenwelt des Riesengebirges ist durch einen abermaligen Raubanfall, der sich am vergangenen Montag gegen Abend zwischen der Peterbaude und Spindlerbaude zugetragen hat, in große Aufregung versetzt worden. Der „Bote a. d. R." erfährt darüber von durchaus verläßlicher Seite Folgendes: Der Kaufmann R. Behr aus Görlitz, der mit einer größeren Gesellschaft den Besuch des Gebirgskammes unternommen hatte, war von seinen Reisegefährten getrennt worden und wanderte allein längs des Gebirgskammes. In dem Knieholzgebüsch zwischen Peterbaude und Spindlerbaude, also auf dem zur jetzigen Jahreszeit außerordentlich stark frequentirten großen Touristenwege des Gebirgskammes, erhielt derselbe plötzlich von hinten einen Schlag, der aber blos den Arm traf und nicht den Kopf, nach dem er gerichtet worden war. Als er sich nach dem Angreifer kehrte, fiel bereits ein zweiter Schlag, der Herrn Behr zwar zu Boden streckte, aber nicht betäubte. Er schrie nun laut um Hilfe und wehrte sich kräftig gegen den Unbekannten, der ihm seine Habseligkeiten abzunehmen versuchte. Durch das Hilfegeschrei war der in nicht allzu großer Entfernung befindliche Leiermann aufmerksam geworden und eilte der Stelle zu. Von der Spindlerbaude her waren die Hilferufe ebenfalls vernommen worden und verschiedene Touristen machten sich auf, um sich von der Ursache derselben zu überzeugen. Das Herannahen dieser Personen veranlaßte den Räuber, von seinem Opfer abzulassen und im Knieholzgebüsch zu verschwinden. Der Ueberfallene konnte seinen Weg, obgleich er an der rechten Stirnseite stark blutete, allein bis zur Spindlerbaude fortsetzen, wo ihm die Wunde von den anwesenden Touristen gereinigt und verbunden wurde. Am nächsten Tage hat derselbe in Begleitung anderer Personen seine Reise bis zur Prinz Heinrichbaude fortgesetzt und ist dann zu Thale gestiegen. Es scheint demnach, als sei die Verwundung nicht von größerer Bedeutung. Auf dem ganzen Gebirgskamme verbreitete sich dieser abermalige Ueberfall wie ein Lauffeuer und bildete im Laufe des nächsten Tages fast das alleinige Gesprächsthema der Touristen. Die Ermittelungen nach dem Räuber sind bereits in der auf den Ueberfall folgenden Nacht von den zuständigen Behörden diesseits und jenseits der Grenze mit aller Energie aufgenommen worden, haben aber bisher noch zu keinem Erfolge geführt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 6. Aug. „Mensch, ick jebe Dir 'ne Backpfeife, det Du nachher in keenen Sarg mehr rinpaßt!" Det hat er zu mir jesagt, Herr Jerichtshof, und wenn ick ihm denn eene lösche, so kann det uf diese jefährliche Drohung nur als Nothwehr anjesehen wer'n. Det bin ick meiner Familie schuldig. — So ließ sich der Schuhmacher B. vor dem Schöffengerichte aus, als er sich wegen Körperverletzung zu verantworten hatte. — Vorsitzender: Sie dürfen auf der Straße keine Schlägerei anzetteln. — Angeklagter: Im Hause och nich, denn als ick mal meinen Nachbarn, der mein Kind eene Ohrfeige jejeben hatte, uf der Treppe een bisken zur Rede jestellt hatte, da mußte ick och zehn Mark Strafe zahlen un det war ick doch jewiß meiner Familie schuldig. — Vors.: Im vorliegenden Falle sollen Sie nun dem Tischler M. zehn Mark schuldig gewesen sein. Er hat Sie am Abende des 19. Mai in der Linienstraße getroffen und hat Sie gemahnt. Dies sollen Sie so übel genommen haben, daß Sie ihn geschlagen haben. So verfährt man doch nicht mit seinen Gläubigern. — Angekl.: Ick bejreife nich, wie aus so 'ne jewöhnliche kleene Bimserei so ville Wirthschaft jemacht werden kann. Die Sache is eenfach diese jewesen. Richtig is, det er mir am 31. März 10 Mark jeliehen hatte, weil mir det damals an die Miethe fehlte. Denn die Miethe muß immer pünktlich abjeladen wer'n, det bin ick meiner Familie schuldig. Am 1. Mai zog er aus. Wenn ick mal so ville Jeld hatte, det ick ihm die 10 M. retuhrjeben konnte, denn war er nich zu Hause, ick hatte nischt wie Zeitversäumniß und Unkosten, indem man doch vorher und nachher hier und da mal inkehren dhut. Wenn er denn mal kam un wejen die paar Jroschen anfragen dhat, denn hatten wir uns immer ausjejeben. Dafor kann man nich. An den bewußten Abend jehe ick jerade mit en Paar Stiefel, die ick neu besohlt hatte, durch die Linienstraße, als M. mir bejegnet un uf mir zukömmt un mir frägt, ob ick denn jar keen Schamjefiehl in Leibe haben dhäte von wejen die 10 M. Ick sage, Mann, sage ick, sehen Sie denn nich, det ick uf'n Jeschäftsjang bin? Schämen Sie sich nich, mir in meinen Broterwerb zu stören? Nu jab denn een Wort det andere, un endlich sagte er det von die Backpfeife. — Vors.: Das ist dem kleinen schwächlichen Menschen aber gar nicht zuzutrauen. — Angeklagter: Kleen is er man, det stimmt, aber mächtig ruppig, un denn hat er Marks in de Knochen. — Vors.: Sie sollen ihn zuerst geschlagen, und er soll sich dann allerdings gewehrt haben, aber auffallend ist es doch, daß Sie vollständig unverletzt blieben, während er aus Mund und Nase blutete, als der Schutzmann Sie trennte. — Angekl.: Herr Jerichtshof, so'n Rummel muß man kennen. Blos sich nich an'n Leibe kommen lassen, det is bei jede Bimserei die Seele von't Butterjeschäft. Un schließlich ist man det och seiner Familie schuldig. — Vors.: Ach was, lassen Sie uns mit Ihrer Familie in Ruhe! Sie sind sich und Ihrer Familie schuldig, daß Sie sich anständig bewegen und nicht auf die Anklagebank kommen. — Angekl.: Un denn dürfen Se och nich jlooben, det ick mir nich in Jefahr befunden habe. Der kleene Kerl hat mir dreimal mit seine spitzen Knie vor'n Pantsch jestoßen, det ick de Engel in'n Himmel singen hörte. Daß ick denn etwas derbe zufaßte, war ick doch meiner Familie schuldig. — Vors.: Nun haben wir genug von Ihnen und Ihrer Familie gehört, wir werden die Zeugen hören. — Die Beweisaufnahme fiel keineswegs zu Gunsten des Angeklagten aus, der zu einer Geldstrafe von 30 M. verurtheilt wurde. Er erklärte, Berufung einlegen zu wollen, da er dies seiner Familie schuldig sei.

* **Elberfeld,** 8. Aug. Ein hiesiger Flaschenbierhändler hatte sich Etiketten anfertigen lassen, die der Marke der „Zacherlbrauerei" in München täuschend nachgebildet waren; damit versah er seine Flaschen und verkaufte dann „Spatenbräu", „Hackerbräu", namentlich aber hiesiges, nach Münchener Art gebrautes Bier als „Zacherlbräu." Unter seinen Abnehmern befand sich auch das städtische Krankenhaus, das ihm im Laufe des letzten Jahres allein an 1000 Flaschen abnahm. Im Ganzen soll der Händler 30 bis 40 Hektoliter hiesiges Bier als Münchener verkauft haben. Nachdem er diesen ziemlich einträglichen Schwindel über ein Jahr lang betrieben hatte, wurde er von dem hiesigen Vertreter der Zacherlbrauerei entlarvt und zur Anzeige gebracht. Die Strafkammer verurtheilte den Händler wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängniß, wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz zu 200 M. Geldbuße und zur Zahlung einer Entschädigung von 100 M. an die Zacherlbrauerei.

* **Florenz,** 9. Aug. In Terni wurde ein Arzt, der sich weigerte Cholerakranke zu besuchen, zu zwanzig Tagen Gefängniß, einer Geldstrafe und dreimonatlichem Verbot der Ausübung seines Berufes verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. August. Die alten charakteristischen Gebäude verschwinden in Berlin stark. Immerhin sind sie noch nicht ganz ausgemerzt. Hierhin gehört der frühere Gasthof „Zum goldenen Hirsch" am Alexanderplatz — das Haus mit den 99 Schafsköpfen — 1784 von Unger erbaut. Jetzt in Oelfarbe neu abgeputzt, bildet das stattliche Gebäude noch immer eine Zierde von Berlin. — Auch das alte Stadtgericht in der Königstraße erhält einen neuen Anstrich. Dasselbe wurde 1721 von Dietrich und Böhme (Schlütersche Gehülfen am Schloßbau) für den Minister von Katsch erbaut. Das große Wappen mit dem Namenszug König Friedrich Wilhelms I., welcher das Haus zum Gouvernementsgebäude kaufte, wird sorgsam ausgebessert. Im Jahre 1808 zog das Stadtgericht hinein.

Beim Diebstahl abgefaßt wurde neulich in der Kaserne ein Unteroffizier der vierten Eskadron des Leibgarde-Husaren-Regiments in Potsdam. Wiederholt waren in der letzten Zeit mehrfach Diebstähle in den Mannschaftsstuben der Kaserne vorgekommen. Am Sonnabend hat man nun einen Unteroffizier der 4. Eskadron festgenommen, welcher bei dem Diebstahl einer Taschenuhr, die er einem andern Unteroffizier fortnehmen wollte, abgefaßt wurde. Man fand bei dem Dieb noch verschiedene andere Gegenstände, die in der Kaserne gestohlen waren, und hat der Verhaftete bereits eine Anzahl Diebstähle eingestanden.

Zwölf Tage unschuldig in Untersuchungshaft gesessen hat ein hier fremder älterer Schriftsteller. Derselbe hatte bereits fünf Nächte in einem Fremdenlogis hierselbst gewohnt, als er am folgenden Tage unter dem Verdacht verhaftet wurde, einem jungen Mann, der sich in demselben Absteigequartier befand, 10 M. gestohlen zu haben. Auf ihn war dieser Verdacht nur deshalb gefallen, weil er am frühen Morgen zuerst von den Gästen aufgestanden war. Innerhalb der ersten dreißig Stunden erhielt der Verhaftete nichts weiter an Speise und Trank, als eine Tasse Kaffee und eine Schrippe. Darauf wurde der Schriftsteller in Gemeinschaft eines Diebes und einer kranken Dirne, die unter-

---

wortete Graf Steier und fügte, sich erhebend, mit eisiger Höflichkeit hinzu: auf Wiedersehen, Herr Oberstallmeister! Der Finanzminister erwartet mich in meinem Arbeitszimmer.

Boris verbeugte sich streng zeremoniell und ging — er wußte, daß er einen unversöhnlichen Feind zurückließ. Gleichviel — —

Als ihm aber unten im Vestibül Edel begegnete und ihn mit Blick und Händedruck und einem lieblichen Erröthen begrüßte, da war es ihm, als ob eine dunkle Vorahnung von großem Leid ihm das Herz zusammenpreßte, ein Leid, das nicht ihn allein, das auch diese mit ihm treffen würde, diese Eine, die er doch über Alles liebte. — — —

Thörichter, vermessener Knabe, flüsterte der Graf, als Boris ihn verlassen, Dir allein hast Du es zuzuschreiben wenn Dich Dein Geschick ereilt und — vernichtet.

— — — — — — — — — — — — —

Der Großherzogin wollte es nicht recht gefallen, daß Karl Rudolf sein Erscheinen auf dem Ball der russischen Fürstin zugesagt hatte, sie hegte eine entschiedene Antipathie gegen dieselbe und hielt sie zu einer derartigen Auszeichnung nicht für berechtigt. Jedenfalls wollte sie den Versuch machen, den Großherzog umzustimmen. Die Fürstin war pikant und lustig, sie wußte, daß gerade dies Genre für ihren hohen Gemahl einen besonderen Reiz besaß, vielleicht ein Grund mehr, ihre eigene Macht dagegen zu erproben. Eben einen kleinen Angriffsplan überlegend, saß sie in dem tiefen mit Blattpflanzen und blühenden Blumen dekorirten Erker ihres kleinen Salons, als nach leisem Klopfen der Großherzog bei ihr eintrat.

Ludovika war auf das Freudigste überrascht; der Besuch ihres Gatten zu dieser Stunde war ihr ein sicherer Beweis, daß er wünschte, die Schranken der Entfremdung, die sich im Lauf der Jahre zwischen ihnen aufgerichtet hatten, möglichst rasch wieder zu legen.

Aus dieser Ueberzeugung heraus streckte sie ihm mit herzlichem Gruß die Hand entgegen, die der Großherzog warm drückte und zweimal hinter einander an seine Lippen führte. Die Großherzogin war vor Kurzem von einer Spazierfahrt heimgekehrt, sie trug noch ihre Straßentoilette von tiefkirschrothem Plüsch, die richtige Folie für ihr blondes, zartes Haupt.

Wie freut es mich, Rudolf, sagte sie, daß Du mich einmal mit Deinem Besuch überraschst!

Ich habe einen Brief von Franz August, antwortete er. Unserm Jungen scheint es ja in Bonn gut zu gefallen. Da — lies!

Später, wenns Dir recht ist; jetzt möchte ich doch lieber mit Dir plaudern.

Ach, ich weiß es ja, Ludovika, ich bin ein schlechter Causeur, und es ist nur Liebenswürdigkeit von Dir, wenn Du dergleichen sagst.

Nein, Rudolf, das ist nicht wahr! rief die Großherzogin lebhaft. Im Gegentheil, ich habe sogar etwas sehr Wichtiges mit Dir zu besprechen — ich habe eine Bitte an Dich, setzte sie zögernd hinzu.

Nun ja — wenn Du eine Bitte hast, dann will ichs glauben, antwortete er schon wieder mißtrauisch.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wir möchten schon im Voraus die Aufmerksamkeit unserer Leser auf ein Buch lenken, welches sich allerdings noch unter der Presse befindet, aber zunächst schon dadurch wohl der allgemeinen Beachtung empfohlen zu werden verdient, daß es in London bereits 132 Auflagen erlebt hatte, als die Firma B. Tauchnitz dasselbe in ihre Collection of British Authors aufnahm. Das Buch führt den Titel: Idle Thoughts of an Idle Fellow by Jerome K. Jerome und soll demnächst im Verlage von Hermann Gesenius in Halle, welcher das Autor-Recht für eine deutsche Ausgabe erworben hat, unter dem Titel: „Müßige Gedanken eines Müßigen." Deutsch von Julius Kaulen erscheinen. Eine so rapide und selbst für englische Verhältnisse kolossale Verbreitung kann doch nur ein Buch erlangen, welches durch Form wie Inhalt an jedem Leser einen Verehrer erwirbt, den es dann drängt, begeistert darüber sich auszusprechen, um auch andere dafür zu erwärmen.

* Das Briefmarken-Sammeln ist von allen Liebhabereien diejenige, welche die größte Verbreitung gefunden und immerfort neue Kreise sich erschließt. Nichts giebt es aber auch, das soviel Vorzüge vereinigt als gerade das Briefmarken-Sammeln; denn außer der gesuchten Unterhaltung giebt es fortwährend Gelegenheit, das Wissen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde zu erweitern, die Ordnungsliebe zu erhöhen, das Auge für feine Unterschiede zu schärfen und den Schönheitssinn an den oft prächtig ausgestatteten Briefmarken zu fördern. Eltern und Vormünder möchten darum nicht versäumen, ihren Anbefohlenen eine große Freude durch das wirklich nützliche Geschenk eines Briefmarken-Albums zu bereiten. Recht passend hierzu ist die soeben erschienene Folioausgabe (Nr. 14a.) des Universal-Briefmarken-Albums, welche auf 400 Seiten schönen Papieres ca. 3700 saubere Marken-Abbildungen, 12000 Markenfelder, 120 Staatenwappen, 50 Fürstenporträts pp. bringt. Das Universal-Briefmarken-Album ist auf der Internat. Postwerthzeichen-Ausstellung in Zürich ausgezeichnet worden. (Verlag der Vereinigten Dampf-Buchbindereien von Baumbach & Co., Leipzig.)

wegs in der Charitee abgesetzt wurde, im grünen Wagen in eine Einzelzelle des Untersuchungsgefängnisses in Moabit gebracht. Aber schon am nächsten Tage wurde er umquartiert und in eine große Zelle zu acht anderen Gefangenen „versetzt“. Unter diesen befanden sich sehr „schwere Jungen“, insbesondere ein großer, kräftiger Mann, der als Geistesgestörter zwei Jahre in Dalldorf und längere Zeit in einem Zuchthause verbracht hatte. Und diesen „erfahrenen“ Mann hatte der Aufseher zum Stubenältesten ernannt; seinen „Befehlen“ mußte der Schriftsteller gehorchen und dabei die schimpflichsten Beleidigungen ruhig hinnehmen. Während der Gefangenschaft mußte er Düten kleistern. In krankem Zustand wurde der Aermste schließlich, als man sah, daß man einen Unschuldigen festgenommen hatte, entlassen. — Ein nettes Kulturbild!

Ertappter Pferdedieb. In der Nacht zum Dienstag wurden der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft aus der Koppel bei Heinersdorf zwei Pferde gestohlen. Der Dieb hatte die Umfriedigung durchschnitten und aus dem Bestande von 60 Thieren die beiden besten ausgewählt. Der Diebstahl war zwar bald bemerkt worden, doch fehlte von dem Spitzbuben jede Spur. Auf dem gestrigen Charlottenburger Pferdemarkt wurde der Dieb in der Person des obdachlosen Arbeiters Ferdinand Bahro, der bei seiner Verhaftung sich durch einen fremden Militärpaß zu legitimiren versuchte, ermittelt.

Auch ein Distanzmarsch! Im Südwesten Berlins hielt sich ein Herr zum Leidwesen seines Hauswirths einen schwarzen Pudel und es kam dieserhalb zu mancherlei Reibereien zwischen beiden Theilen. Der Pudel wurde daher am Sonnabend an einen Gutsbesitzer bei Soldin verkauft und mittelst der Eisenbahn dorthin gebracht. Am Sonntag Abend meldete der Draht dem Verkäufer das Entlaufen des Hundes und schon am nächsten Morgen meldete sich das treue Thier bei seinem alten Herrn. Der Hund hatte die 127 Kilometer in nicht ganz zwölf Stunden zurückgelegt.

Ein junger Türke, der Sohn des Flügeladjutanten des Sultans, Namens Enver Bey, ist seit Kurzem, auf Veranlassung des Kaisers, in das Leib-Garde-Husaren-Regiment in Potsdam als Avantageur eingestellt. Enver Bey ist bereits in der türkischen Armee Sekondelieutenant. Er wurde im Tattersall vor seinem Eintritt in das Leib-Garde-Husaren-Regiment im Reiten ausgebildet und wird bis nach dem Manöver bei der Truppe verbleiben, um sodann zunächst die Kriegsschule zu besuchen.

Verschwunden ist seit dem 6. d. M. der 37 Jahre alte Kaufmann Hugo Grave aus seiner Wohnung Blücherstraße 25. Als er an jenem Morgen sein Eisenwaarengeschäft Urbanstraße 184 aufsuchen wollte, war dieses unter Siegel gelegt worden. Kopflos lief er davon; man vermuthet, daß er Selbstmord begangen hat.

Ein Muster von Ehrlichkeit scheint ein siebenzehnjähriges Dienstmädchen J. T. zu sein, das durch die Vermittelung einer Gesindevermietherin einen Dienst bei einem Schneidermeister gefunden hatte. Johanna, das Mädchen für Alles, verrichtete ihre Obliegenheiten mit großer Sorgfalt und Willigkeit, und die Frau Schneidermeister war mit ihrer neuesten Acquisition sehr zufrieden. Am letzten Sonntag machte die gesammte Familie der Dienstherrschaft einen Ausflug und Johanna blieb allein in den vereinsamten Räumen zurück. Das mochte dem Mädchen sehr wenig passen. Auch sie lockte der lachende Sonnenschein ins Freie hinaus. Der eitlen Johanna fehlte es aber an dem wünschenswerthen Sonntagsstaate, zumal an einer duftigen Toilette, die dem Glanze der Sonnenstrahlen und den milden Lüften entsprochen hätte. Aber das Mädchen für Alles wußte sich auch in diesem Falle zu helfen. Rasch entschlossen schlüpfte sie in ein schönes Promenadenkleid der Tochter des Hauses, deren Hut, Schuhe, Perlmutterbroche, goldene Remontoiruhr mit Doppelkapsel und schwerer silberner Kette die Toilette auf das Vortheilhafteste ergänzten. So ausgerüstet trat Johanna ihren Ausflug an, und der scheint ihr so gut zu gefallen, daß sie bis jetzt noch das Wiederkommen vergessen hat. Die Dienstherrschaft erkundigte sich nun einmal etwas genauer nach der Vergangenheit ihres dienstbaren Geistes und mußte dabei die unliebsame Erfahrung machen, daß die Siebzehnjährige im Schwindeln schon recht bewandert ist. Alles, was sie der Herrschaft, und der Vermietherin über ihre bisherigen Dienststellen erzählt hatte, erwies sich als ebenso frei wie dreist erfunden.

† **Ein Bußfertiger.** In der „Kronacher Ztg.“ „Fränkischer Wald“ befindet sich folgendes Inserat: „Bitte. Damit aus mir vielleicht doch noch ein ordentlicher Mensch werden kann, so ersuche ich alle Wirthe Kronachs und der Umgegend dringendst, mir nichts mehr zu borgen.

Zollbrunn. Peter Doppel vulgo Biebigau.“

† **Aussprache des Lateinischen in den Reichslanden.** Im Bisthum Straßburg ist vor Kurzem bezüglich der Aussprache des Lateinischen eine Reform eingetreten: dasselbe wird jetzt nach deutscher, nicht mehr nach französischer Art ausgesprochen. Im Bisthum Metz ist das Gegentheil der Fall. Wir lesen darüber in der „Metzer Ztg.“: Der diesjährige lothringische Lehrertag fand bekanntlich Mittwoch, 19. Juli, in Diedenhofen statt. Es hatte sich eine stattliche Zahl Lehrer, wohl gegen 450—500, aus allen Theilen Lothringens eingefunden. Die Versammlung wurde eingeleitet durch ein Hochamt. Wir waren nicht wenig erstaunt, hier in Gegenwart von so vielen Lehrern und Sängern eine gewöhnliche Choralmesse hören zu müssen, um so mehr, als die Lehrer des Kreises schon vor etlichen Wochen mit der Einübung kirchlicher Gesänge begonnen hatten. Auf unsere Frage: Warum haben denn die Lehrer nicht gesungen? erhielten wir die Antwort: Der Pfarrer hat nicht zugegeben, daß wir u statt ü sangen! Wie wir weiter hörten, wurde der Pfarrer von verschiedener Seite wiederholt gebeten, zu gestatten, daß deutsche Lehrer eine lateinische Messe mit deutscher Aussprache singen dürften. Erst deckte er sich, indem er sagte: Der Bischof hat es verboten, u zu singen; dann: Es ist hier Gebrauch, ü zu singen, und da der Bischof noch nicht anders bestimmt hat, darf ich es nicht erlauben. Da eingewendet wurde, man wolle die Erlaubniß beim Bisthum nachsuchen, erwiderte er in sehr erregtem Tone: Ich will nicht kapituliren und will auch nicht, daß mein Bischof kapitulire.

Landwirthschaftliches.

ch. **Rawitsch,** 9. Aug. Der Landrath des hiesigen Kreises richtete vor Kurzem an den landwirthschaftlichen Verein hierselbst ein Schreiben, in dem der Verein im Auftrage des Landwirthschaftsministers aufgefordert wird, seine Anstrengung mit derjenigen der Staatsregierung zu vereinigen, um die Futter- und Streunoth, die infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in vielen Theilen der Monarchie eingetreten ist, auf das möglichst geringste Maß herabmindern zu helfen. Nach sorgfältiger, gemeinschaftlicher Erwägung und genauen Mittheilungen über das Ernteergebniß und den Stand der einzelnen Feldfrüchte in hiesiger Gegend, wurde vom Verein festgestellt, daß bei den hiesigen Landwirthen eine Futter- und Streunoth nicht eintreten wird, wenn auch Klee und Heu weniger gut gerathen sind. Roggen, Weizen und Gerste liefern im Stroh genügende Erträge, Hafer dagegen läßt viel zu wünschen übrig. Von Rübenkappen wird ein bedeutendes Futterquantum erwartet, wozu noch die Stoppelrüben kommen, deren Anbau in diesem Jahre ein ausgedehnter ist. In Folge der nassen Witterung der letzten Zeit haben sich auch noch die Aussichten auf eine Grummet-Ernte erheblich gebessert. Um aber jedem etwaigen Futtermangel vorzubeugen, will der Verein durch den Landrath der königlichen Regierung die Bitte vortragen lassen, den Landwirthen Waldstreu gegen billige Entschädigung abzugeben. Würde dieser Bitte entsprochen werden, dann würde jeglicher Futtermangel gehoben werden und es könnte noch möglicher Weise Stroh aus der hiesigen Gegend an Viehbesitzer solcher Gegenden, in denen Nothstand eingetreten ist, verkauft werden.

∓ **Lissa i. P.,** 9. Aug. Die Roggenernte ist in unserer Gegend fast vollständig beendet. Wenngleich das in der letzten Zeit vorherrschende Regenwetter die Erntearbeiten sehr erschwert hat, so hat man doch den Roggen zum größten Theil trocken unter Fach bringen können. Soweit sich jetzt übersehen läßt, ist die Roggenernte überaus befriedigend ausgefallen; sie übertrifft hier sogar noch diejenige des vorigen Jahres sowohl quantitativ als qualitativ. Mit dem Einbringen des Weizens ist man gegenwärtig beschäftigt. Die Erträge sind auch bei dieser Getreideart äußerst zufriedenstellende. Dagegen ist beim Hafer, der durch die Hitze schweren Schaden gelitten, auf sehr geringen Ertrag zu rechnen. In erfreulicher Weise haben sich Wiesen und Kleefelder nach den intensiven Regengüssen erholt und wird wohl durch den zweiten Schnitt dem Futtermangel, der sich bereits fühlbar machte, einigermaßen abgeholfen werden. Kartoffeln und Rüben stehen äußerst günstig, besonders erstere, und berechtigen auf eine gute Ernte. Die Frühkarfoffeln sind dagegen durchweg klein geblieben und auch die Qualität läßt zu wünschen übrig.

Marktberichte.

** **Berlin,** 9. Aug. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle] Marktlage. Fleisch: Genügende Zufuhr, geringe Kauflust, Preise schwankend. Wild und Geflügel: Zufuhr an Rehen genügend, Rothwild knapp, Geschäft gedrückt, Preise etwas besser. Geflügel reichlich am Markt, ziemlich rege Kauflust, Preise entsprechend. Fische: Zufuhr gering, Geschäft ziemlich lebhaft. Preise hoch. Butter: Lebhaftes Geschäft, Preise steigend. Käse: Ruhiger. Harzerkäse knapp. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Geschäft still, Preise ziemlich unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 40—44, IIIa 35—38, IVa 35—36, dänisches 38—44, Kalbfleisch Ia 46—55 M., IIa 35—45, Hammelfleisch Ia 50—53, IIa 32—45, Schweinefleisch 54—58 M., Bakonier 49—50 M., Russisches —,— M., Serbisches —,— M., Dänen —,—.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 80—88 M., do. ohne Knochen 85—100 M., Lachsschinken —,— M., Speck, geräuchert do. 63—65 M., harte Schlackwurst 110—120 M. per 50 Kilo, Gänsebrüste — M. p. Kilo.

Wild. Rehwild Ia. p. ½ Kilo 0,45—0,52 M., IIa. 0,35 bis 0,44 M., Wildschweine per ½ Kilo —,— M., Ueberläufer, Frischlinge —,— Pf., Kaninchen p. St. — M., Rothwild 0,30 bis 0,34 M., Dammwild 0,45 M. per ½ Kilo.

Wildgeflügel. Wildenten p. Stück 0,80—1,40 M., Krickenten —,— M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, Stück —,— M., Enten inländische 0,95—1,10 M., Puten do. — M., Hühner 1,00—1,50 M., junge, inländische 0,52—0,65 M., Tauben 0,35 bis 0,40 M.

Fische. Hechte, per 50 Kilogramm 75—93 M., do. groß bis 75 M., Zander 81—91 M., do. mittel 90—100 M., Barsche 60 M., Karpfen, große 90 M., do. mittelgr. 90 M., do. kleine 90 M., Schleie 88—89 M., Bleie 54 M. Aland 54—56 Mark, bunte Fische (Plötze) 36—58 M., Aale, große, 141—146 M., do. mittelklein 85—125 M., do. kleine 81 M., Plötzen 30—36 M., Karauschen 50 bis 67 M., Roddow 50—65 M., Wels 36 M., Raape 30 bis 40 M.

Schaltthiere. Hummern, per 50 Kg. —,— M., Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 8,00—10,00 M., do. 10—12 Ctm. 3,00—6,00 M., do. 10 Ctm. do. 3,50—6,00 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 112—116 M IIa do. 105—110 M. geringere Hofbutter 98—102 M. Landbutter 86—95 M., Galiz. —.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,35—2,45 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche per 50 Kilogr. — M., neue hiesige Nierenkartoffeln per 50 Kilogramm 3,75—4,50 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 6—7 Mark, Knoblauch per Schock 1,20 Mark, Mohrrüben junge per Bund (15 St.) 5—10 Pf., Petersilienwurzel p. Schock 1,75—2,50 M., Champignon p. ½ Kilo 50—75 Pf., Porree junge p. Schock 0,50—0,75 M., Meerrettig per Schock 10—18 Mark, Kohlrabi per Schock 0,60—1,00 M., Blumenkohl p. St. 0,15—0,45 M., Sellerie, p. Schock 1—3,00 M., Spinat, junge per 50 Kilogr. 15 M., Radieschen p. Schock Bd. 0,75—1 M., junge Rettige p. Schock 3,50—4 M., Salat p. Schock 1,00—1,50 M., Schoten p. ½ Kilogramm 20—26 Pf., Gurken Schlangen- p. Stück 0,27—0,40 M.

Obst. Birnen Koch- per ½ Kilo 0,06—0,07 M., Kirschen p. ½ Kg. Thüringer —,— Pf., Sächs. 4—12 Pf. Stachelbeeren per ½ Kilogramm 3—4 Pf., Johannisbeeren Werdersche 7—10 Pf., Himbeeren p. ½ Kilog. —40 Pf., Erdbeeren Wald- p. ½ Kilo —,— M., Blaubeeren hiesige ½ Kilo 0,15—0,16 M. Weintrauben, p. ½ Kilo 0,60—0,70 Mk., Apfelsinen Messina — M., Zitronen, Messina 300 Stück 19 M.

Stettin, 9. August. Wetter: Regnig. Temperatur + 15° R., Barom. 769 Mm. Wind: NW.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko 150—156 Mk., per August 156 M. nom., per Septbr.-Oktbr. 157 M. Br., 156,5 M. Gd., p. Okt.-Nov. 158,5 M. Br. — Roggen matt, per 1000 Kilo loko 133—140 M., per August 139 M. nom., p. Sept.-Okt. 141,25—140 M. bez., p. Okt.-Nov. 142—141 M. bez., per Nov.-Dez. 142,5 bis 142,25 M. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loko alter Pomm. 164 bis 171 M. — Winterrübsen per 1000 Kilogr. loko und prompte Lieferung 215—221 Mk. — Winterraps per 1000 Kilo loco und prompte Lieferung 220—228 M. — Rüböl fest, p. 100 Kilo loko ohne Faß 47 Mk. Br., per Sept.-Okt. 47,5 M. Br., per April-Mai 48,5 M. Br. — Spiritus still, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 34,1 Mk. bez., per August und August-Sept. 70er 33 M. nom. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 156 M., Roggen 139 M., Spiritus 70er 33 M.

Landmarkt. Weizen 150—156 M., Roggen 132—136 M. Gerste 132—142 M., Hafer 156—175 M., Kartoffeln 60—66 M. Heu 3,5—4 M., Stroh 34—38 M. (Ostsee-Ztg.)

** **Breslau,** 10. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen matt, per 100 Kilo alter weißer 14,90—15,50 bis 15,90 M., gelber 14,60—15,20—15,80 M., neuer weißer per 100 Kilo 14,80—15,10—15,50 M., gelber per 100 Kilo 14,70—15,00 bis 15,40 M. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,00—13,30—13,60 M. — Gerste schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,40 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 15,30—16,30—16,90 Mark. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,75—13,00 M. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen geschäftslos, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr., gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken weniger gefragt, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps per 100 Kilogramm 20,00—22,00—23,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,80—22,50 M., beide Oelfrüchte fast ohne Zufuhr. — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 Mark, fremde 13,50—14,00 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Kleesamen gefragt, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 67 bis 74 M. und darüber. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark, Roggenmehl 00 21,50—22,00 Mark, Roggen-Hausbacken 20,50—21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,80 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,80—10,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln wenig Zufuhr, pro Kilogr. 2,60 bis 3,00 M., 2 Ltr. 13—15—18 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Leipzig,** 9. August. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. August 3,65 M., per Sept. 3,65 M., p. Okt. 3,67½ M., p. Nov. 3,70 M., pr. Dez. 3,72½ M, p. Januar 3,75 M., p. Februar 3,77½ M, p. März 3,80 M., p. April 3,80 M., p. Mai 3,80 M., p. Juni 3,80 M., p. Juli — M. Umsatz 30 000 Kilogr.

Telephonische Börsenberichte.

London, 10. Aug. 6 proz. Javazucker loko 18½, ruhig, Rüben-Rohzucker loko 16⅛, ruhig.

Chilisalpeter loko fest, 8,60, Februar-März 8,90.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. August. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 9
Weizen pr. Sept.-Okt.	. . . . .	157 —	157 50
do. Okt.-Nov.	. . . . .	158 —	158 50
Roggen pr. Sept.-Okt.	. . . . .	141 —	142 25
do. Okt.-Nov.	. . . . .	141 25	142 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 9
do. 70er loko	. . . . .	34 60	34 90
do. 70er August	. . . . .	33 30	33 70
do. 70er Aug.-Sept	. . . .	33 30	33 70
do. 70er Sept.-Okt.	. . . .	33 60	33 80
do. 70er Okt.-Nov.	. . . .	33 70	33 90
do. 70er Nov.-Dez.	. . . .	33 80	33 90
do. 50er loko	. . . .	— —	— —

Ostpr. Südd. E. S. A.	70 10	69 80	Schwarzkopf	226 —	226 —
Mainz Ludwigshfdr.	108 75	107 75	Dortm. St.-Pr. L. A	57 30	55 30
Marienb. Mlaw. dto	69 50	69 25	Gelsenkirch. Kohlen	135 —	136 75
Griechisch 4% Goldr.	28 50	28 10	Inowrazl. Steinsalz	34 90	35 —
Italienische Rente	86 70	86 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	51 50	52 25	Jt. Mittelm. E. St. A.	96 60	96 50
Russ. 4% kons. Anl. 1880	98 25	98 20	Schweizer Zentr.	115 75	115 90
do. zw. Orient. Anl.	67 10	— —	Warsch. Wiener	206 —	205 25
Rum. 4% Anl. 1880	81 25	81 50	Berl. Handelsgesell.	132 75	133 40
Serbische R. 1885.	73 80	76 60	Deutsche Bank-Akt.	151 —	151 80
Türk. 1% kons. Anl.	22 60	22 60	Königs- u. Laurah.	99 25	99 60
Diskonto-Komman.	175 10	176 —	Bochumer Gußstahl	120 30	120 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 201 90, Diskonto-Kommandit 175 60, Russische Noten 215 —.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 10. August 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1 . . .	14	20	Mehl 00 gelb Band	11	—
do. = 2 . . .	13	20	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl. .	14	60	Futtermehl. . .	5	40
Mehl 000	13	60	Kleie	4	80
do. 00 weiß Band	11	40			

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	10	60	Kommißmehl . . .	8	60
do. 0/1	9	80	Schrot	7	60
do. I	9	20	Kleie	5	40
do. II	5	80			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1 . . .	16	—	Grütze Nr. 2 . .	11	—
do. = 2 . . .	14	50	do. = 3 . .	10	50
do. = 3 . . .	13	50	Kochmehl	6	80
do. = 4 . . .	12	50	Futtermehl . . .	5	20
do. = 5 . . .	12	—	Buchweizengrütze I	16	—
do. = 6 . . .	11	50	= = II	15	60
do. grobe . . .	10	50	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . .	12	—	Maisschrot . . .	—	—

Standesamt der Stadt Posen.

Am 9. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant und Trompeter Karl Feuerhak mit Martha Rossipaul.

Eheschließungen.

Droschkenkutscher Valentin Fabian mit Magdalena Nowak.

Geburten.

Ein Sohn: Landessekretariats-Assistent Ernst Busse. Tapezierer Wladislaus Schemik. Unvereh. S.

Eine Tochter: Sergeant Max Wieneke. Landesrath Heinrich Nötel. Schuhmacher Franz Sliwinski. Schneider Johann Dubski.

Sterbefälle.

Apollonia Jasinska 36 J. Hedwig Jurdzinska 10 Mon. Arbeiter Johann Poprawski 47 J. Witoslawa Grzeszkiewicz 3 J.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Sie können das Buch binnen weniger Tage durch jede hiesige Buchhandlung beziehen.

Neustadt in Mecklenb. Die hiesige städtische Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule wurde im Winter 1892/93 von 311 Schülern besucht, im Sommer 1893 besuchen 208 Schüler die Anstalt, die Jahresfrequenz stellt sich mithin auf 519 Schüler. Im Schuljahre 1892 besuchten 401 Schüler die Anstalt. Das in den Jahren 1890 und 1891 erbaute Schulhaus ist schon jetzt zu klein, es wird gegenwärtig ein Anbau gemacht, wodurch 6 große Säle für den Unterricht im Konstruiren neu gewonnen werden. Der Anbau erhält eine Centralheizung. Für das ganze Schulgebäude ist die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung in Aussicht genommen. Im Schuljahre 1892/93 betheiligten sich 72 Schüler an den Abgangsprüfungen, davon bestanden 31 mit Nr. 1 (recht gut), 25 mit Nr. 2 (gut) und 15 mit Nr. 3 (genügend). Ein Absolviant bestand nicht. Das Prädikat „mit Auszeichnung“ wurde 3 Absolvent verliehen. Das Technikum (Maschinen- und Mühlenbau-Schule) wird von 67 Schülern besucht.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 5. Juli 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Vorstadt Wallischei Band II Blatt Nr. 29 auf den Namen des Partikuliers **Nepomucen Tafelski** zu Posen eingetragene, zu Posen in der Wallischeistraße Nr. 73 belegene Grundstück 9268

am 15. September 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0870 Hektar und ist mit 5825 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 31. Juli 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jersitz Band IV Blatt Nr. 88 (früher 88A) auf den Namen der Handelsmann **Rudolph** und **Petronella** geb. **Deutschmann**-**Hiller**schen Eheleute aus Posen eingetragene Grundstück

am 27. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 4 Ar 9 qm zur Grundsteuer, mit 294 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 10428

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 4. August 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dembsen Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen der **Andreas** und **Magdalena** geb. **Paetz Bäuerlein**schen Eheleute eingetragene Grundstück 10427

am 20. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 17,2850 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Schroda, den 30. Juli 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen des Königlichen Hauptmanns im Generalstabe **Theodor Blanck** in Berlin eingetragene, im Kreise Schroda belegene Rittergut Murzynowo borowe

am 14. September 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden 10140

Das Grundstück ist mit 7706,06 M. Reinertrag und einer Fläche von 922,79,48 Hektar zur Grundsteuer, mit 1611 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Königlichen Direction der Posener Landschaft zu Posen, als der betreibenden Gläubigerin, wird das Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des dem Rittergutsbesitzer Wilhelm **Makrocki** zu Morakowo gehörigen, im Grundbuche von Morakowo Band I Blatt Nr. 1 eingetragenen, zu Morakowo belegenen Ritterguts ohne Aufhebung der erfolgten Vollstreckungsmaßregeln einstweilen eingestellt. 10426

Die Termine den 16. August 1893, Vormittags 9 Uhr, und den 17. August 1893, Vormittags 10 Uhr, fallen weg.

Exin, den 9. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Das Amt des

Sekretärs der Handelskammer

ist neu zu besetzen. Antritt kann alsbald erfolgen. Bewerber mit akademisch-volkswirthschaftlicher Bildung wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes schleunigst beim Vorsitzenden Herrn Stadtrath **Annuss** melden. 10447

Posen, den 9. August 1893.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

In der **Schierer**schen Konkurssache wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters an Stelle des Rittergutsbesitzers **Karl Wercker** in Klotildenhof sowie zur Abnahme der von Letzterem gelegten Schlußrechnung Termin auf den

26. August 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht — Zimmer Nr. 9 — anberaumt. 10425

Margonin, den 5. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Pontow** hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schönlanke, den 7. Aug. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Stadt von 5000 Einw. der Prov. Posen m. Gymnasium und Amtsgericht ist ein elegant eingerichtetes Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft anderw. Unternehmungen halber sehr preiswerth zu verkaufen. Offert. u. **M. R.** 100 a. d. Exped. d. Bl.

Ein massives Hausgrundstück in Wreschen, mit geräumigem Hof und dahinter Gartenland, geeignet für jedes Geschäft, ist verkäuflich mit geringer Anzahlung. 1046)

B. Nowakowski,
Wreschen.

Gutskäufe, Tausch u. Pachten, vermittelt, Gutachten u. Taxen auch in Hagel- u. Feuer-Fällen übernimmt, Beamte placirt **Feod. Schmidt**, Inowrazlaw, Kreis- u. Landschafts-Taxator.

Ein altes 10019

Kolonial- und Destillations-Geschäft,

verbunden mit **Wein- u. Bierstube** ist in Nakel zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres bei **O. Schulze**, Stettin, Bugenhagenstr. 1. 3. Zeit Posen, **Jahns Hôtel**.

Das den **Leitke**'schen Erben in Schmiegel gehörige

Hausgrundstück mit Brauerei, Ausschank und Destillation, Speicher, Garten, 2 Scheunen und 70 Morgen Acker

soll erbtheilungshalber im Ganzen oder getheilt bei 24 000 M. Anzahlung verkauft werden. Wasserverhältnisse zum Brauen von Lager- und Einfachbier günstig. Jährlicher Nutzungswerth 3600 Mark. 10267

Nähere Auskunft ertheilt Frau **Agnes Thomas** in Posen, Grabenstraße 13, III.

---

48 Stiere, zur Mast sich eignend, stehen auf Zelasko b. Wongrowitz zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann

Salomon Levy,
Wongrowitz. 10386

Rademanns Kindermehl

Zeugniss!
Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende. Hochachtungsvollst Ihr ergebenster gez. Uffelmann, Prof. u. Director d. Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Droguerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise von M. 1.20 per Büchse zu haben.

Hafer, Häcksel, Heu, Stroh
in Bunden,
Erbsen, Schrot, Kleie ꝛc.
liefert zu billigen Tagespreisen, frei ins Haus

O. Barts,
Fourage- und Getreide-Geschäft, Speicherräume vor dem Berliner Thor 10, 10152
Comtoir Ecke St. Martinstr. 45

---

200 Ctr. bestes
Warthe-Heu
haben abzugeben 10357
Gebr. Schwersenz,
Schrimm.

Ein gut erhaltenes Billard, Eisspind, verschiedene Spiegel, Spinde, Regulators, Diplomat.-Schreibtische, Damenschreibtische, Stühle, Tische, sowie andere Gegenstände sind billig zu verkaufen. 10458

H. Hänsch,
Dominikanerstr. 2.

---

100 000 Säcke, einmal gebr., groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf., Probeb. a 25 St. vers. geg. Nachn. unt. Angabe der Bahnstation. **Max Mendershausen, Cöthen i. A.** 10430

Plüsch-Garnitur mit Einfassung billig zu verkaufen bei **F. Schwartze,** Tapezierer, Wilhelmstr. 20, vorn III. 10456

Duresco-Pappe,

gesetzlich geschützt, staatlich konzessionirt, hat sich, vermöge ihrer großen Vorzüge überall bewährt und findet in immer weiteren Kreisen Beachtung und Anerkennung. 8991

Es dürfte daher allen Interessenten angenehm sein, daß die Dachpappenfabrik **Siegfried Zadek,** Posen, Viktoriastr. 13, den Alleinverkauf für **Posen** und Umgebung erworben hat u. stets Material auf Lager hält.

Dachpappenfabrik von J. Steindler & Co.,
Altona-Ottensen.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Neuzelle.

---

20 Ctr. Eppweizen
zur Saat sucht 10432
Dom. Witaszyce.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überscḧickt.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Die Choräle

des Gesangbuches

für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in vierstimmigem Satz

für Orgel, Harmonium und Klavier

herausgegeben vom

Königlichen Konsistorium der Provinz Posen.

Preis brochirt M. 4.—.

Nach Auswärts gegen Einsendung von M. 4.20 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen,
Wilhelmstraße 17.

9985

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

• SPECIALITÄTEN: •

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet
feinster Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen. 18196

Sensationelle Neuheit!

Lange's Universal-Dauerbrand-Ofen

für jedes Brennmaterial u. besonders jede

Steinkohle.

Patentirt im In- und Auslande.
Vollkommenste Verbrennung und totale Rauchverzehrung. 9507
Einfachste Bedienung und Regulirung.
General-Depot für Deutschland:

Emil Wille & Comp.

— Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers —
Berlin SW., Kochstraße 72.

Dampfcultur.

Uebernehme für 2 neue **Original Burrell'sche Compound Dampfpflug-Garnituren** zur sofortigen Bearbeitung noch einige **Tausend Morgen** bei sachgemässester Ausführung und billigsten Preisen.

Franz Schulte, Magdeburg,
General - Vertreter der Herren 10141
Charles Burrell & Sons Ltd.,
Thetford.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. — installirten bereits — 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. [6453
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Gesundes Wiesenheu

kauft jeden Posten gegen **Casse**

Otto Köhler,
9506 **Limbach,** Sachsen.

Pariser 10395
Gummi-Neuheiten.
Preisl. geg. 10 Pf.-Marke verschl. **Dreyer,** Versandtgeschäft, Hannover, Warstr.

Wanzentod!

einziges Radikalmittel zur Vertilgung von Wanzen, zu haben in Flaschen à 30 und 50 Pfennig bei 9894

L. Eckart,
St. Martin 14.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
5997 **Paul Wolff,**
Drog., Wilhelmspl. in Posen.

Die **Gummi-** Waaren-Fabrik von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten **Artikel** und sende ich illustr. Preislisten darüber gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 25. 7340

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf Tausch.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.